

GESCHÄFTSBERICHT 2009





Einschließlich ihrer beiden Geschäftsführer beschäftigt die Bürgschaftsbank NRW 47 Mitarbeiter. Mit finanzwirtschaftlicher Kompetenz und betriebswirtschaftlichem Know-how stehen sie mittelständischen Unternehmen auch in schwierigen Fällen zur Seite. Die Bürgschaftsbank NRW bietet Unternehmern Sicherheit für deren Investitionen, indem sie selbst ins Risiko geht.

Herzlichen Dank!

Nur mit engagierten Mitarbeitern lassen sich die Aufgaben der Bank erfüllen. Auch im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bürgschaftsbank mit ihrer Leistungsbereitschaft, ihrem fachlichen Know-how und ihrer Problemlösungskompetenz zum geschäftlichen Erfolg der Bank einen wesentlichen Beitrag geleistet. Dafür dankt ihnen die Geschäftsführung herzlich.

Die Zusammenarbeit mit den Banken, Sparkassen, Kammern und Verbänden war auch im Jahr 2009 partnerschaftlich und konstruktiv – und verdient gleichermaßen einen herzlichen Dank.

Besonderer Dank gilt auch dem Aufsichtsrat der Bürgschaftsbank NRW sowie allen ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Bürgschaftsausschusses, die ihren profunden Sachverstand in die Beurteilung einer Vielzahl von Fällen eingebracht und das Tagesgeschäft konstruktiv begleitet haben.

Wiederum reibungslos und von gegenseitigem Vertrauen geprägt war auch im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Rückbürgen. Ihnen gilt der besondere Dank der Geschäftsführung, denn ohne ihre engagierte Kooperation wäre die effiziente Fördertätigkeit der Bürgschaftsbank NRW nicht denkbar.

4	Bürgschaftsbank NRW <i>Der Partner im Risiko</i>
6, 16, 26	Die Bank und ihre Kunden
9, 19, 28	Bericht der Geschäftsführung
34	Die Bank im Internet
36	Bürgschaftsbank: Partner der KBG
37	Bürgschaftsbank im Dialog
38	Auf einen Blick
40	Organe der Bürgschaftsbank
40	<i>Gesellschafter der Bürgschaftsbank</i>
43	<i>Aufsichtsrat</i>
44	<i>Bürgschaftsausschuss</i>
45	<i>Sachverständigenrat</i>
45	<i>Geschäftsführung</i>
46	Lagebericht der Geschäftsführung
57	Bericht des Aufsichtsrats
59	Jahresabschluss
60	<i>Bilanz</i>
62	<i>Gewinn- und Verlustrechnung</i>
64	Anhang
69	Bestätigungsvermerk
70	Statistik

Für diesen Geschäftsbericht wurden Daten aus folgenden Quellen verwendet:

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Jahreswirtschaftsbericht 2010 – Mit neuer Kraft die Zukunft gestalten

BDI-Mittelstandspanel Herbst 2009

Creditreform: Insolvenzen in Europa 2009/10; Insolvenzen, Neugründungen und Löschungen 2009; Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand Herbst 2009; Wirtschaftslage Handwerk Frühjahr 2009

Deutsche Bundesbank: Monatsbericht Februar 2010

DIHK: Mittelstandsreport 2009; Innovationsverhalten deutscher Unternehmen in der Krise – erstaunlich offensiv (2009)

Ernst & Young GmbH: Mittelstandsbarometer 2010

Finanzierung im Mittelstand 3-2009: Unternehmen in der Kreditklemme? (Dr. Vera Schubert, Dr. Margarita Tchouvakhina)

Statistisches Bundesamt Deutschland (destatis)

Der Partner im Risiko

Die Bonität eines Unternehmens und die Sicherheiten, die es stellen kann, waren bislang die dominierenden Faktoren bei einer Kreditvergabe durch die Banken. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Bedeutung dieser Faktoren noch erhöht. Für kleine und mittlere Unternehmen, insbesondere solche mit kleinen oder größeren Schönheitsfehlern in der Bilanz, hat dies Folgen: Die Kreditverhandlungen verlaufen schwieriger, und für zahlreiche Firmen hat der erschwerte Kreditzugang eine existenzgefährdende Dimension angenommen.

In dieser Situation kann allein eine Bürgschaft fehlende Sicherheiten und damit die Finanzierungsmittel ersetzen, um Erfolg versprechende Investitions-, Wachstums- oder Gründungsfinanzierungen zu ermöglichen. Darin sieht die Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen – heute mehr denn je – ihre vorrangige Aufgabe. Als steuerbefreite Selbsthilfeeinrichtung der mittelständischen Wirtschaft wird sie von deren Selbstverwaltungsorganisationen getragen. Die Bürgschaftsbank geht für und mit dem Unternehmer oder Freiberufler ins wirtschaftliche Risiko, damit Erfolg versprechende Investitionen nicht an fehlenden Sicherheiten scheitern.

Allerdings handelt die Bürgschaftsbank nicht allein in gutem Glauben: Zwar kann eine Ausfallbürgschaft fehlende Sicherheiten ersetzen, nicht jedoch mangelnde Rentabilität. Entscheidend für die Übernahme einer Bürgschaft sind deshalb ausschließlich



Die Geschäftsführer der Bürgschaftsbank NRW: Johann Röhr und Manfred Thivessen (rechts)

betriebswirtschaftliche Daten – und zwar unabhängig von den konjunkturellen Rahmenbedingungen. Die betrieblichen Daten und das Geschäftskonzept werden von den Mitarbeitern der Bank, ggf. unter Einbeziehung von Sachverständigen, sorgfältig analysiert und mit dem Antragsteller häufig auch in einem Beratungsgespräch erörtert.

Dabei hat die „externe Sichtweise“ der Bürgschaftsbank-Fachleute schon vielen Unternehmern potenzielle betriebliche Schwachstellen offenbart, derer sie sich gar nicht bewusst waren. Die einer Bürgschaftszusage vorangehende Beratung ist deshalb zum Vorteil beider Seiten.

Ziel der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen ist es – entsprechend ihrem Auftrag zur Förderung der mittelständischen Wirtschaft –, möglichst viele Ausfallbürgschaften zuzusagen, um auf diese Weise Unternehmern Investitionen zu ermöglichen, die andernfalls nicht getätigt werden könnten. Dies impliziert eine Risikobereitschaft, die im Bankensektor ansonsten nicht anzutreffen ist.

Die Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen übernimmt:

- Bürgschaften für Bankkredite (auch Kontokorrentkreditlinien)
- Bürgschaften für Darlehen aus öffentlichen Förderprogrammen
- Bürgschaften für Bankbürgschaften für Anzahlungen, Vertragserfüllung und Gewährleistungen
- Bürgschaften für Leasingverträge und -finanzierungen
- Garantien für Kapitalbeteiligungen
- Bürgschaften für Bausparkassendarlehen

Mit der Übernahme von Ausfallbürgschaften werden betriebswirtschaftlich sinnvolle und vertretbare Geschäftsvorhaben gefördert. Dazu zählen:

- Existenzgründungen
- Investitionen für Geschäfts- und Betriebserweiterungen
- Betriebsverlagerungen
- Finanzierung von Betriebsmitteln

Verbürgt werden bis zu 80 Prozent eines Darlehensbetrages bis zu einer maximalen Bürgschaftssumme von 1.000.000 Euro (im Rahmen des Konjunkturpakets II befristet bis zum 31. Dezember 2010 1.875.000 Euro). Die Laufzeit kann in Anpassung an das jeweilige Geschäftsvorhaben bis zu 15 Jahre betragen; bei zu verbürgenden Programm-Darlehen der öffentlichen Hand kann diese zeitliche Regelgrenze auch überschritten werden. Die Kombination zinsgünstiger Mittel in Verbindung mit einer Bürgschaft bietet vor

allem Existenzgründern eine wirkungsvolle Unterstützung.

Ausfallbürgschaften können von Unternehmern und Freiberuflern beantragt werden, wenn sie über eine ihrem Tätigkeitsgebiet entsprechende persönliche, kaufmännische und fachliche Qualifikation verfügen. Das Unternehmen sollte günstige Standort- und Wettbewerbsverhältnisse aufweisen und der Bürgschaftsnehmer in einer wirtschaftlichen Prognose nachvollziehbar belegen, dass aus dem Geschäftsbetrieb der Kapitaldienst und ein angemessener Lebensunterhalt erwirtschaftet werden können. Darüber hinaus setzt eine Bürgschaftszusage neben einer angemessenen echten Eigenbeteiligung an den Finanzierungskosten beim Unternehmer auch den Willen und die Fähigkeit zur Leistung voraus.

Banken schätzen Finanzierungen, die mit einer Ausfallbürgschaft unterlegt sind: Sie bietet ihnen nicht nur eine 100-Prozent-Sicherheit, sondern wirkt sich für sie auch Kosten und Risiko mindernd aus. Ebenso wie ein Kredit ist auch die Bürgschaft letztlich eine Finanzdienstleistung, die jederzeit gegen Entgelt in Anspruch genommen werden kann.

Eine Ausfallbürgschaft kann auch direkt – ohne Einschaltung der Hausbank – für maximal 100.000 Euro bei der Bürgschaftsbank NRW nachgefragt werden. Damit wird vor allem Existenzgründern und Firmen mit geringerem Finanzierungsbedarf der Zugang zu einem Darlehen deutlich erleichtert.

Das weltgrößte Zoofachgeschäft

„Mit vier Jahren hatte ich meinen ersten Goldhamster und eine Eidechse, mit acht – vom Taschengeld gekauft – mein erstes Krokodil.“ Mit zwölf Jahren betrieb Norbert Zajac eine Raubvogelauffangstation im elterlichen Garten, ein Jahr später war er der jüngste Papageienzüchter in Nordrhein-Westfalen, und mit 15 Jahren besaß er 70 Aquarien, aus deren Zierfischbestand er Zoogeschäfte belieferte. Heute besitzt der 55-Jährige zusammen mit Ehefrau Jutta und Tochter Katja in Duisburg-Neumühl das größte Zoofachgeschäft der Welt – eingetragen im Guinness-Buch der Rekorde.

Gerade mal drei Zoogeschäfte in Deutschland haben eine Verkaufsfläche von mehr als 3.000 Quadratmetern; die weltweit zweitgrößte Zoohandlung

in Kanada umfasst 4.500 Quadratmeter – „Zoo Zajac“ bietet Tiere, Zubehör und Futter auf 9.650 Quadratmetern an. Und in diesem Jahr will Geschäftsführer Zajac nochmal zulegen und seine Verkaufsfläche auf 10.400 und 2011 auf 12.000 Quadratmeter erweitern.

Das kann er auch, weil er im vergangenen Jahr das bislang gemietete 25.000 Quadratmeter große Grundstück mit 13.500 Quadratmetern überdachter Fläche für rund 1,5 Millionen Euro von der Stadt Duisburg gekauft hat – mit Unterstützung der Bürgerschaftsbank, die für ein gutes Drittel der Summe ins Obligo ging und zudem eine Kontokorrentlinie von 300.000 Euro verbürgte.

Was Norbert Zajac („Ich bin der bekannteste Zootierhändler der Welt“) in Angriff nimmt, ist schlicht groß. Einmal jährlich veranstaltet er die weltgrößte Aquaristikmesse, zu der regelmäßig 30.000 bis 40.000 Besucher nach Duisburg kommen. Alle zwei Jahre richtet er in der Rhein-Metropole die „Weltmeisterschaft für Diskusfische“ aus, zu der in der Regel 400 Zierfisch-Aussteller und 30.000 Besucher aus aller Welt anreisen, um den schönsten „König der Aquarienfische“ zu küren. Selbst taiwanesisches Aquaristikmagazine berichten seitenlang über diesen globalen Zierfisch-Wettbewerb. Hingegen ist der Diskusfisch selbstverständlich kein Thema auf der größten Angelmesse Deutschlands, die ebenfalls jedes Jahr in Duisburg ihre Tore öffnet. Und man ahnt es schon: Der Veranstalter heißt Norbert Zajac.



„Zoo Zajac“-Geschäftsführer Jutta, Katja und Norbert Zajac im Papageiengehege



Sein „Erlebniszoo-Fachgeschäft“ ist wohl einzigartig, die schiere Größe überwältigt den Besucher. Wer sich alles ansehen will – die Tiere, das Futtersortiment und die riesige Auswahl an artgerechtem Zubehör –, sollte dafür drei bis vier Stunden einkalkulieren. Unter 3.000 verschiedenen Tieren, viele übrigens aus eigener Aufzucht, wird sich der passende Liebling sicher finden lassen: klassische Haustiere wie Hamster, Mäuse und Katzen, aber auch zahme Papageien, Krokodile, Schlangen, Frösche, Affen, Mini-Schweine oder 50 Arten Vogelspinnen.

Im Trend liegen – wer hätte das gedacht? – Reptilien. „Die Bartagame ist das meistverkaufte Anfängertier“, weiß Norbert Zajac. Nicht weil sie so genügsam ist, sondern weil viele Tierfreunde an einer Haar- oder Federallergie leiden – und in dieser Hinsicht bereitet eine Bartagame keine Probleme. Nicht zuletzt deshalb sind Terrarium-Tiere bei „Zoo Zajac“ ein Verkaufserrenner. Des Deutschen Lieblingstier aber ist und bleibt der Zierfisch. In zwei Millionen Haushalten steht ein Aquarium, und 80 Prozent der Tiere im welt-

größten Zoofachgeschäft sind Fische. Dort zu besichtigen im größten transportablen Aquarium der Welt; es fasst 23.000 Liter.

„Zoo Zajac“ beschäftigt derzeit 201 Mitarbeiter und erwirtschaftet rund 14 Millionen Euro Jahresumsatz. Für die Samstage hat sich Norbert Zajac die



Parkplätze seiner Firmennachbarn gesichert: An Wochenenden kommen nie weniger als 5.000 Besucher in sein Geschäft. Im vergangenen Jahr haben sich 1,1 Millionen Tierfreunde solch einen kostenlosen Zoobesuch gegönnt.

Kindgerechte Lebensmittel

Zeit seines Berufslebens hat Martial Lender in der Lebensmittelbranche gearbeitet, zuletzt als Vertriebsleiter Deutschland des französischen Marktführers für Feinkostsaucen. Bis 2007 hatte der heute 43-jährige Franzose genügend Erfahrung gesammelt und Branchenkontakte geknüpft, um seinen Lebenstraum zu verwirklichen: „Ich wollte mein eigenes Unternehmen gründen.“



Martial Lender mit einer Auswahl aus seinem „Disney“-Food-Sortiment

Schon damals war klar, dass er und sein französischer Partner den Lebensmitteleinzelhandel bedienen wollten – mit eigenen Produkten für eine ganz spezielle Zielgruppe: Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren. Doch der Wettbewerb in der Branche ist hart: „Eine Marke, die keiner kennt, einzuführen, ist fast unmöglich.“ Zudem stellte sich die Frage: Wie macht man

Fruchtquark, Kartoffelpüree, Dosenfisch oder Schokopudding – gängige Produkte in jedem Supermarkt – für Kinder besonders attraktiv?

Lender schlug zwei Fliegen mit einer Klappe: Er erwarb für seine Produkte eine Lizenz von Walt Disney, eine Marke, die jedes Kind kennt, die es aber für ein altersspezifisches Foodsortiment bislang nicht gab. Die Markteinführung finanzierte Lender mit einem Betriebsmitteldarlehen über 200.000 Euro, das die Bürgschaftsbank absicherte: „Das ging alles sehr unkompliziert über die Bühne.“

Inzwischen lässt der Geschäftsführer der Simexinter GmbH in Euskirchen von zehn verschiedenen Produkten 1,5 Millionen Einheiten nach den strengen Disney-Ernährungsrichtlinien produzieren und beliefert damit rund 3.500 Supermärkte in bislang vier Bundesländern. Dort lacht Winnie Puuh auf der Kartoffelpüree-Packung, und Donald Duck lädt ein zur Suche nach dem „fangfrischen Piratenschatz in der Dose“, wobei neben der Verpackung auch die Inhaltmenge kindgerecht ist. Gleich fünf Disney-Figuren werben für Fruchtquark, Milch und Pudding im wiederverschließbaren Quetschbeutel. Lender: „Das ist eine echte Innovation, die den Löffel überflüssig macht und in der Schultasche nicht auslaufen kann.“

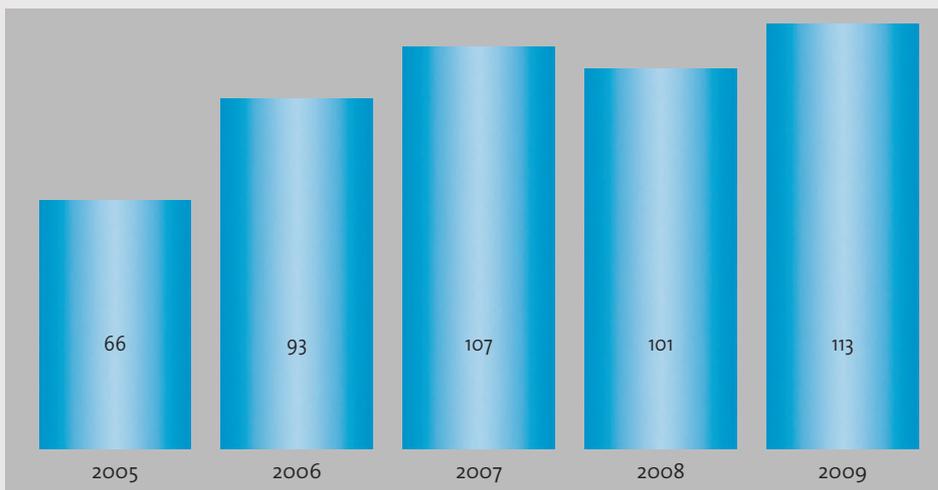
Für dieses Jahr plant der Franzose eine Million Euro Umsatz und will auch im österreichischen und Schweizer Markt Fuß fassen. Und bald sollen in deutschen Ladenregalen auch spanische, französische und türkische Gewürzsportimente stehen – unter eigenen Marken.

Noch zum Jahreswechsel 2008/09 hatten sich führende Wirtschaftsforschungsinstitute – ifo-Institut, DIW und RWI – moderat pessimistisch für die weitere Konjunkturentwicklung in Deutschland gezeigt und für 2009 ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung um ein bis zwei Prozent prognostiziert. Diese Prognosen wurden innerhalb kurzer Zeit Makulatur, als auch Deutschland zu Jahresbeginn von der „weltwirtschaftlichen Schockstarre“ erfasst wurde.

Die Wucht, mit der die globale Finanzkrise auf die Realwirtschaft durchschlug, war seit der Weltwirtschaftskrise ohne Beispiel und löste in der Wirtschaft schiereres Entsetzen aus. Vor diesem Hintergrund zeichneten die aktualisierten Prognosen der Wirtschaftsforscher nun ein „tiefschwarzes Szenario für Deutschland“ (Financial Times Deutschland), galt dem Münchener ifo-Institut ein Rückgang der Wirtschaftsleistung um fünf Prozent

im laufenden Jahr noch als „das Optimistischste“.

Der abrupte Einbruch der Weltwirtschaft führte nicht nur in Deutschland zu dramatischen Rückgängen bei den Exporten und der industriellen Binnen nachfrage, er führte auch zu einem weltweiten und für Deutschland besonders schmerzlichen Rückgang der Investitionen. So verringerten sich hierzulande die Ausrüstungsinvestitionen im ersten Quartal 2009 um 18,5 Prozent – ein beispielloser Einbruch. Gravierende Einbußen meldete auch die Exportwirtschaft: Allein im April 2009 verkauften deutsche Unternehmen fast 29 Prozent weniger Waren ins Ausland – im Vergleich zum Rekord-Vorjahresmonat ein wertmäßiger Rückgang um fast 26 Milliarden Euro. Im ersten Halbjahr 2009 sanken die Ausfuhren um 23,5 Prozent, für das gesamte Jahr ermittelte das Statistische Bundesamt einen Rückgang von 18,4 Prozent. Es war das größte Exportminus seit Beste-



Bürgerschaftsbewilligungen (in Mio €)

hen der Bundesrepublik, und Deutschland musste seinen Titel als „Exportweltmeister“ an China abtreten. Mit einem Jahresminus von 17 Prozent verzeichneten auch die Einfuhren den bisher höchsten Rückgang.

Im Vergleich zum jeweils vorherigen Quartal verringerte sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Quartal 2009 um 3,8 Prozent, wuchs im zweiten und dritten Quartal um 0,4 bzw. 0,7 Prozent und stagnierte im vierten Quartal. Zwar mögen diese Zahlen das Ende eines nie zuvor gesehenen Konjunkturabsturzes signalisieren, doch von ihren früheren Leistungsniveaus war und ist die deutsche Wirtschaft noch weit entfernt.

Erst der Vergleich mit dem Jahr 2008 zeigt die ganze Dramatik des letztjährigen Konjunkturabsturzes. So sank das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2009, verglichen mit dem Vorjahresquartal, um 6,4 Prozent. Mit minus sieben Prozent fiel der BIP-Rückgang im zweiten Quartal – trotz positiver Impulse durch private und staatliche Konsumausgaben – noch dramatischer aus. Noch nie seit der Ermittlung vierteljährlicher BIP-Zahlen im Jahr 1970 wurde ein solcher Minuswert verzeichnet. Im dritten Quartal 2009 – Exporte und Ausrüstungsinvestitionen belebten sich – verringerte

sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nur noch um 4,7 Prozent. Im vierten Quartal 2009 legten die Exporte zwar weiter zu, jedoch bremsten rückläufige Importe, Konsumausgaben und Investitionen das Wirtschaftswachstum, so dass sich das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1,7 Prozent verringerte.

Die deutsche Wirtschaftsleistung sank 2009 um fünf Prozent, während sich das reale Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens um 5,8 Prozent verringerte. Im Vergleich der Bundesländer war dies der drittschlechteste Wert, übertroffen nur noch von Baden-Württemberg (minus 7,4 Prozent) und dem Saarland (minus 7,9 Prozent).

Erstaunlich ist, dass der ifo-Geschäftsklimaindex*, von einem leichten Rückgang um 0,7 Indexpunkte im ersten Quartal 2009 abgesehen, im gesamten weiteren Jahreslauf kontinuierlich gestiegen ist. Während er im März 2009 mit 82,1 Punkten den tiefsten Wert seit der Wiedervereinigung zeigte, lag der Index im Dezember 2009 bei 94,6 Punkten und ist seither weiter gestiegen. Im Verlauf des Geschäftsklimaindexes zeigt sich eine große Zuversicht der Unternehmen hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland.

* Das ifo Geschäftsklima basiert auf rund 7.000 monatlichen Meldungen von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes, des Großhandels und des Einzelhandels. Die Unternehmen beurteilen ihre gegenwärtige Geschäftslage („gut“, „befriedigend“, „schlecht“) und teilen ihre Erwartungen für die nächsten sechs Monate mit („günstiger“, „gleich bleibend“, „ungünstiger“). Das Geschäftsklima ist ein transformierter Mittelwert aus den Salden der Geschäftslage und der Erwartungen. Zur Berechnung der Indexwerte werden die transformierten Salden jeweils auf den Durchschnitt des Jahres 2000 normiert.

Der Kollaps der Weltwirtschaft Anfang 2009 erfasste mit Ausnahme von China und Indien alle großen Volkswirtschaften und löste dort eine Kettenreaktion aus. In Deutschland machte die nahezu versiegende Auslandsnachfrage vor allem den exportierenden größeren Unternehmen zu schaffen: Ihre Absatzflaute führte unmittelbar zu massiven Auftragseinbrüchen in der mittelständisch geprägten Zulieferindustrie.

Auch in zahlreichen konsumnahen Branchen, in denen viele kleine und mittlere Firmen vertreten sind, trübte sich die Geschäftslage im Jahresverlauf stark ein. Zudem verunsicherten die Probleme auf dem Arbeitsmarkt die Konsumenten, was die Geschäftssituation im Mittelstand zusätzlich belastete.

Zur Jahresmitte 2009 bewerteten im „DIHK-Mittelstandsreport“ (eine Konjunkturumfrage bei den 80 Industrie- und Handelskammern mit mehr als 20.000 Mitgliedsunternehmen) 18 Prozent der befragten mittelständischen Firmen ihre Geschäftslage zwar als gut, fast doppelt so viele (35 Prozent) jedoch als schlecht. Mit einem Saldo von minus 17 Punkten beurteilten die kleinen und mittleren Firmen ihre Geschäftslage damit zum siebten Mal in Folge schlechter als zuvor.

Wie massiv die Wirtschaftskrise auf den Mittelstand durchschlug, zeigten auch die Zahlen des „BDI-Mittelstands-

panels“. Noch im Herbst 2008 hatten die befragten Unternehmen ihre eigene Wirtschaftslage mehrheitlich positiv bewertet; der Beurteilungssaldo (Positiv-Meldungen minus Negativ-Meldungen) lag bei 33,6 Punkten. Nur ein halbes Jahr später, im Frühjahr 2009, lag der Saldo bei minus 16,2 Punkten. Von diesem Tiefpunkt ausgehend, beurteilten die Mittelständler ihre Geschäftslage bis zum Herbst 2009 zwar insgesamt etwas besser (Saldo: minus 12,6 Punkte), aber immer noch überwiegend als schlecht.

Drastische Umsatzeinbrüche

Diese Einschätzung war sicherlich auch durch die Umsatzentwicklung der Unternehmen im ersten Halbjahr geprägt: Als Folge ausbleibender Aufträge mussten sie einen Umsatzrückgang von durchschnittlich immerhin 26 Prozent verkraften. Dabei waren Firmen mit bis zu 19 Beschäftigten stärker betroffen (Umsatzrückgang: 27,8 Prozent) als Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten (minus 22,4 Prozent).

Zugleich berichteten rund 37 Prozent der befragten Unternehmen, dass sich ihre Finanzierungsbedingungen in den vergangenen sechs Monaten verschlechtert hätten. Fast 80 Prozent



Sven Mülders: „Fehlende Sicherheiten kann eine Ausfallbürgschaft ersetzen.“

* Das BDI-Mittelstandspanel ist eine von IfM Bonn und TNS EMNID entwickelte halbjährliche Online-Befragung der Geschäftsführer von 1.459 mittelständischen Industrieunternehmen in Deutschland. Auftraggeber der Studie sind der Bundesverband der Deutschen Industrie, die Ernst & Young GmbH sowie die IKB Deutsche Industriebank AG. (www.bdi-panel.emnid.de)

davon beklagten die „zögerliche Bereitstellung neuer Kreditlinien“, 72 Prozent die „zögerliche Vergabe neuer Investitionskredite“, und 62 Prozent kritisierten „höhere Risikoaufschläge der Banken“. 11 Prozent der Unternehmen mit verschlechterten Finanzierungsbedingungen mussten sogar mit gekündigten Krediten bzw. Kreditlinien fertig werden – für etliche Firmen dürfte dies zum wirtschaftlichen Exitus geführt haben.

Trendwende im Herbst 2009

Im Herbst vergangenen Jahres – im zweiten und dritten Quartal 2009 hatte sich die Wirtschaftsleistung geringfügig verbessert – befand sich die deutsche Wirtschaft auf dem Weg aus dem tiefen Konjunkturtal. Während sich bei exportorientierten Großunternehmen die Auftragsbücher wieder füllten, hatten mittelständische Firmen mit den Folgen der Wirtschaftskrise noch zu kämpfen. Nur jeder dritte Mittelständler berichtete im Herbst 2009 in einer „Creditreform“-Umfrage von einer sehr guten oder guten Geschäftslage, jedes neunte Unternehmen hingegen bewertete sie als mangelhaft oder ungenügend – doppelt so viele wie ein Jahr zuvor.

In den einzelnen Sektoren der Volkswirtschaft hinterließ die Wirtschaftskrise unterschiedlich tiefe Spuren. Fast ein Fünftel der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe klagte im Herbst 2009 über eine sehr schlechte Geschäftslage, und die Anzahl derjenigen, die von einer guten Geschäftslage berichteten, hatte sich im Vergleich zum Herbst 2008 mehr als halbiert (22 Prozent

gegenüber 53 Prozent). Auch der Handel, insbesondere der Großhandel, und der Dienstleistungssektor berichteten von schlechten Geschäftszahlen. Einzig die mittelständische Bauwirtschaft konnte sich dem Krisenstrudel entgegenstemmen: Vier von zehn Unternehmen beurteilten ihre Geschäftslage – wie im Vorjahr – als gut oder sehr gut.

Umsatzminus in allen Branchen

Alle mittelständischen Branchen litten unter Umsatzrückgängen. Am stärksten betroffen waren der Fahrzeugbau – hier meldeten zwei Drittel der Firmen ein Umsatzminus –, der Maschinenbau (62 Prozent) und der Verkehrs- und Transportsektor (60 Prozent). In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen berichteten deutlich weniger Unternehmen von – im Vergleich zum Vorjahr – gestiegenen und jeweils deutlich mehr Unternehmen von gesunkenen Umsätzen. Im Mittelstand insgesamt betrug das Umsatzminus 37 Prozent.

Tendenziell besser als in der gewerblichen Wirtschaft stellte sich die Geschäftslage im Handwerk dar, das im Jahresverlauf die konjunkturelle Talfahrt stoppen konnte. Nach einer Umfrage des Zentralverbands des Deutschen Handwerks im Oktober 2009 konnte jeder fünfte Betrieb mit mehr als zehn Mitarbeitern von öffentlichen Aufträgen aus den Konjunkturpaketen der Bundesregierung profitieren, allen voran das Bau- und das Ausbauhandwerk. Letzterem Gewerbe kamen insbesondere Aufträge für energetische Sanierungen im Wohnungs- und Hausbau zugute, die mit massiven

öffentlichen Subventionen gefördert wurden.

Weniger Aufträge, weniger Umsatz, sinkender Cash-flow und angegriffene Eigenkapitalreserven: Viele Unternehmen standen unversehens finanziell mit dem Rücken zur Wand, ihre Liquidität schmolz dahin wie Schnee in der Sonne. Zusätzlich verschärft wurde die Liquiditätssituation vieler mittelständischer Firmen und Handwerksbetriebe durch das Zahlungsverhalten ihrer ebenfalls von der Wirtschaftskrise gebeutelten Kunden.

Kunden zahlen zögerlich

Zwar geben die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft wie auch des Handwerks der Zahlungsmoral ihrer Kunden überwiegend positive Noten, doch immer weniger Unternehmen bekommen ihr Geld innerhalb von 30 Tagen. So berichten das Verarbeitende Gewerbe und der Dienstleistungssektor in der „Creditreform“-Umfrage von einer spürbaren Verschlechterung im Zahlungsverhalten ihrer Kunden: Nur noch zwei Drittel (Vorjahr: 73 Prozent) der Unternehmen bekommen ihr Geld innerhalb von 30 Tagen. 2,3 Prozent der Firmen müssen mehr als 90 Tage auf den Zahlungseingang warten – vielfach ein existenzbedrohender Zahlungsverzug.

Das Handwerk leidet nicht, wie man vermuten könnte, unter der schlechten Zahlungsmoral privater Kunden, sondern dem Zahlungsverhalten der öffentlichen Hand. Während fast 83 Prozent der Privaten ihre Rechnungen innerhalb von 30 Tagen begleichen, tun dies nur 70 Prozent der öffentli-

chen Auftraggeber. Und während sich jeder siebte Privatkunde mit der Rechnung bis zu 90 Tage Zeit lässt, trifft dies auf jeden vierten öffentlichen Kunden zu. Durchschnittlich 1,3 Prozent der privaten Kunden des Handwerks lassen sich für die Begleichung der Rechnung mehr als 90 Tage Zeit – aber 3,8 Prozent der öffentlichen Auftraggeber.

EU-Kommission und Bundesregierung wollen nun das Zahlungsverhalten der öffentlichen Hand verbessern. Behörden sollen verpflichtet werden, Rechnungen prinzipiell innerhalb von 30 Tagen zu begleichen, andernfalls drohen den säumigen Zahlern erhebliche Verzugszinsen. Eine gesetzliche Verkürzung der Forderungslaufzeit würde sicherlich zu einer Entspannung der Liquiditätslage im Mittelstand beitragen.

Hohe Forderungsverluste

Weit mehr als verspätet beglichene Rechnungen machen mittelständischen Firmen Forderungsverluste zu schaffen. Nur rund ein Fünftel aller gewerblichen Unternehmen war nicht davon betroffen, doch 13 Prozent beklagten in der „Creditreform“-Umfrage Forderungsverluste von mehr als einem Prozent des Jahresumsatzes. Zahlungsausfälle in dieser Größenordnung können Mittelständler kaum durch Überschüsse aus anderen Aufträgen kompensieren, vor allem nicht in



Alina Schlüssel: „Eine Bürgschaft kann man direkt bei uns beantragen – und dann den Kredit.“

Zeiten rückläufiger Auftragsvolumina und sinkender Gewinnmargen. Nur ausreichend Eigenkapital oder ein fremdfinanziertes Liquiditätspolster können eine wirtschaftliche Schieflage vermeiden helfen und die eigene Zahlungsfähigkeit gewährleisten.

Die Zahl der Handwerksbetriebe, die Forderungsverluste von mehr als einem Prozent ihres Jahresumsatzes hinnehmen mussten, stieg im vergangenen Jahr von rund 16 auf 19 Prozent. Von solch hohen Zahlungsausfällen besonders betroffen waren das Bauhandwerk, das Ausbauhandwerk und das Metallhandwerk.

Oft sind Forderungsverluste die Folge von Zahlungsunfähigkeit und Insolvenz des Auftraggebers – und lösen ihrerseits eine fatale Kettenreaktion aus, weil nun auch der Auftragnehmer seinen Zahlungsverpflichtungen nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr nachkommen kann. Die „Creditreform“-Umfrage im Handwerk gibt diesbezüglich wenig Anlass zu Optimis-

mus: 41 Prozent der Handwerker – fast jeder zweite Betrieb – war im Frühjahr 2010 von Forderungsverlusten in Folge einer Kundeninsolvenz betroffen. Bei den Handwerksunternehmen aus der Kraftfahrzeugbranche mussten sogar drei von vier Betrieben Forderungen wegen insolvent gewordener Auftraggeber abschreiben, im Nahrungsmittelhandwerk waren 58 Prozent der Betriebe betroffen.

Europa im Insolvenzstrudel

Auch im vergangenen Jahr forderte die Wirtschaftskrise ihren Tribut an insolventen Unternehmen – und zwar europaweit. Der Einbruch der Wirtschaftsleistung im Euroraum um 4,6 Prozent führte in zahlreichen Mitgliedsstaaten zu einem teilweise dramatischen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen. Verglichen mit 2008 stieg die Zahl insolventer Firmen in Spanien um fast 94 Prozent, in Irland um 81 Prozent, in den Niederlanden um 53 Prozent, in Dänemark um 51 Prozent sowie in Ita-

	Anzahl	T€	Anteil %
Handwerk	35	1.878	19
Einzelhandel	34	2.288	23
Großhandel	5	580	6
Industrie	12	1.932	19
Gastgewerbe	8	788	8
Gartenbau	1	57	1
Verkehr	3	320	3
Freie Berufe	4	296	3
Sonstiges Gewerbe	20	1.839	18
	122	9.978	100

Bürgerschaftsausfälle 2009 nach Wirtschaftszweigen

lien und Norwegen um jeweils 40 Prozent. Mit 55.800 (plus 12 Prozent) war die Zahl der Firmenpleiten in Frankreich am höchsten. Deutschland nahm mit 34.300 Unternehmensinsolvenzen den zweiten Platz in der europäischen Insolvenzstatistik ein, gefolgt von Großbritannien (20.300) und den Niederlanden (10.500).

Die europaweit geringste Zahl von Firmeninsolvenzen (360 gegenüber 359 in 2008) gab es in Griechenland, das zwar die geringste Insolvenzquote aller europäischen Länder aufweist, inzwischen aber selbst als Kandidat für die erste Staatspleite in Europa gesehen wird. Unter hoher staatlicher Verschuldung ächzen auch Spanien, Portugal, Italien und Irland. Sollten diese Länder in ähnliche Zahlungsschwierigkeiten geraten wie Griechenland, dann dürfte dies den Euro gegenüber anderen wichtigen Währungen nachhaltig schwächen.

Von einer solchen Entwicklung würde Deutschland als exportstärkstes Land Europas vordergründig am meisten profitieren. Die Kehrseite der Medaille aber wären steigende Preise für Warenimporte und in der Folge inflationäre Tendenzen. Die drohende Zahlungsunfähigkeit eines Staates, wenn sie denn auf Griechenland beschränkt bleibt, dürfte nur mit konzertierten und nachhaltig wirkenden Maßnahmen aller europäischen Regierungen abzuwenden sein.

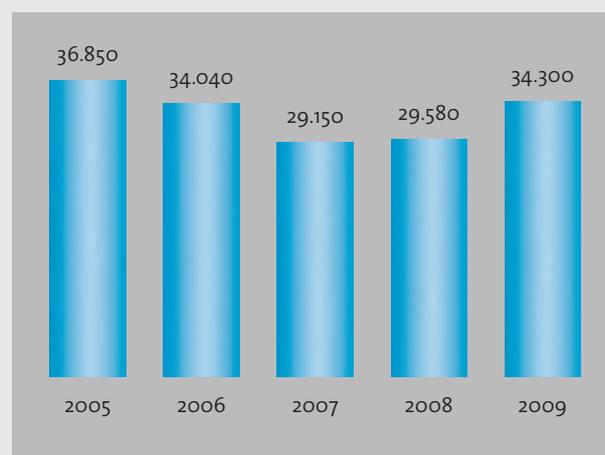
Anstieg in Deutschland

In Deutschland stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen nach Angaben von „Creditreform“ im vergange-

nen Jahr um 16 Prozent auf 34.300, wovon 27.600 Firmeninsolvenzen in Westdeutschland und 6.700 in Ostdeutschland zu verzeichnen waren. Sie verursachten einen geschätzten Gesamtschaden von 48,6 Milliarden Euro. Damit lag die Schadenssumme um fast 20 Milliarden Euro oder 68 Prozent höher als im Vorjahr! Ins Gewicht fallen auch die durch Firmeninsolvenzen verursachten Arbeitsplatzverluste: 521.000 Menschen (plus 17 Prozent) verloren 2009 in Folge einer Insolvenz ihre Beschäftigung.

Im Handwerk mussten nach „Creditreform“-Angaben im vergangenen Jahr 6.470 Betriebe Insolvenz anmelden, knapp zwei Prozent mehr als im Jahr 2008. Die Entwicklung der Insolvenzzahlen im Handwerk liegt damit deutlich unter dem bundesweiten Trend.

In Nordrhein-Westfalen stellten 2009 nach Mitteilung von IT.NRW als Statistisches Landesamt rund 11.000 Unternehmen einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens, das waren 4,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Nach Angaben von „Creditreform“



Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland

Kostüme für jeden Anlass

Für Kerstin Psondr sind die Karnevalswochen die umsatzstärkste Zeit des Jahres: „An manchen Tagen kommen dann bis zu hundert Kunden ins Geschäft.“ Wonach sie auch suchen, in welche Rolle sie auch schlüpfen möchten – den Kostümverleih „Kunterbunt“ in Duisburg-Homberg hat noch kein Jeck ohne passendes Outfit verlassen.

Rund 10.000 Kostüme, Kleider und Anzüge bieten den Kunden einen modischen Querschnitt durch die Jahrhunderte: mittelalterliche Gewänder, spanische Hofmode oder extravagante



Kerstin Psondr in einem Jahrhundertwende-Kleid in der Abteilung Brautmode.

Rokoko-Kleider. Und wer zeitweilig in die Fußstapfen seiner ältesten Ahnen treten will, hat die Auswahl unter hunderten Fellkostümen; wer bayerische Lebensart schätzt, kann unter 360 Dirndl-Kleidern wählen.

„Es ist schön, sein eigener Chef zu sein“, sagt Kerstin Psondr, die im April vergangenen Jahres ihren gutbezahlten Job als Veranstaltungsmanagerin eines IT-Unternehmens aufgab und für 150.000 Euro den Kostümverleih „Kunterbunt“ kaufte. Dass die Bürgschaftsbank 80 Prozent der Finanzierung absicherte, war für Psondrs neue berufliche Existenz „ausgesprochen hilfreich“.

Zwei Schwestern hatten den Kostümverleih vor 27 Jahren in Duisburg gegründet, und die Jungunternehmerin profitiert heute von seinem Bekanntheitsgrad über die Stadtgrenzen hinaus. Zwar gibt es auch andernorts rund ums Ruhrgebiet Kostümverleihe, jedoch haben sich diese auf bestimmte Angebotssegmente wie Fest- und Brautmode, Theaterstücke oder Fernsehproduktionen spezialisiert. „Bei mir finden Sie alles“, verspricht Kerstin Psondr. Links neben dem Eingang ist die Abteilung Karneval, in der Mitte des 900 Quadratmeter großen Geschäfts geht der Besucher zwischen meterlangen, eng behängten Kleiderständern hindurch: „Mittelalter“, „Barock“, „18. Jahrhundert“ oder „20er Jahre“ steht jeweils an den Stirnseiten.

Die Abteilung ganz am Ende des Geschäfts ist für die Hälfte der Besucher tabu: „Nur für Bräute“. Heiratswillige Damen finden dort alles für ihren Traum in Weiß: Kleider, Hüte, Haarschmuck, Schuhe und Accessoires. Eine komplette Braut-Ausstattung kann man für 200 bis 500 Euro pro Woche leihen – spätere Reinigung inklusive. Ein adäquates Outfit für den Bräutigam, wenn er denn auf Frack mit Zylinder Wert legt, kostet 170 Euro.



Ob Hochzeit oder Jubiläum, Kommunion oder Beerdigung – für jeden Anlass kann man passende Kleidung mieten. Und seit Motto-Partys im Trend sind, die zu einer „Venezianischen Nacht“ einladen oder „Graf Draculas Geburtstag“ feiern, gehen Kunden aller Altersgruppen in einen Kostümverleih. Bedarf an phantasievollen Kostümen (ab 25 Euro Wochenmiete) haben auch Vereine und Kirchengemeinden, Unternehmen für Betriebsfeiern oder Theater-AGs für schulische Aufführungen. Viele Schulen in Duisburg und Umgebung zählt der Kostümverleih „Kunterbunt“ zu seinen Stammkunden. Ihnen räumt Kerstin Psondr 20 Prozent „Schulrabatt“ auf die Mietkosten ein.



Upgrade auf vier Sterne

Soweit das Auge reicht, ist das Landhaus Beckmann in Kalkar von Wiesen und Feldern umgeben. Ursprünglich ein Bauernhof fügt es sich nahtlos in die flache Landschaft ein. Es liegt aber auch ziemlich in der Mitte des Dreiecks, das die Städte Emmerich, Kleve und Xanten bilden – und diese Lage macht das Drei-Sterne-Hotel für Geschäftsleute und Touristen gleichermaßen attraktiv.



Michael Große Holtforth im neuen Restaurant „Beckmann’s Tellerrand“ – über den die Speisekarte mit kulinarischen Kreationen hinausblickt

Inzwischen hat das Landhaus Beckmann, das Michael Große Holtforth 2005 von seinen Eltern übernahm, an Attraktivität noch gewonnen. Rund 1,6 Millionen Euro (gut ein Viertel des von der Volksbank Kleverland finanzierten Betrags sicherte die Bürgschaftsbank ab) hat der gelernte Restaurantfachmann seit Herbst vergangenen

Jahres investiert, um in seinem Hotel die Voraussetzungen zu schaffen für ein Bewertungsupgrade auf vier Sterne. Die Zimmer-Kapazität wurde um 19 auf 41 Doppelzimmer inklusive zwei Junior-Suiten erweitert, ein Wellnessbereich mit Kosmetikabteilung wurde geschaffen, und es gibt jetzt fünf Tagungsräume unterschiedlicher Größe.

Zwei Restaurants warten mit Gerichten auf, deren Zutaten bevorzugt aus der Region stammen: „Beckmann’s Klumpenkamer“ – rustikal-gemütlich eingerichtet mit Holzschuhen an der Wand – bietet mit Rinderrouladen, Sauerbraten oder geschmortem Grünkohl traditionelle gutbürgerliche Küche, während „Beckmann’s Tellerrand“ kulinarisch über selbigen hinausblickt. „Man muss auch mal etwas Neues wagen“, meint der 37-jährige Hotelchef und hat seinen Köchen freie Hand gelassen.

Das Ergebnis indes überzeugt und heißt „neue regionale Küche“: Wurzelpetersiliensuppe, Sesamgarnelen mit Rettich-Spinatgemüse, gebratene (!) Matjesfilets oder auch Schweinefilet in Apfel-Calvadosauce auf Mangold. Sehr beliebt, „weil man davon auch satt wird“, ist der „Beckmann Burger“ für 9,90 Euro, bestehend aus heimischem Rindfleisch, Speck, Rauke (Rucola) und hausgemachten Chips in knusprigem Brot.

Dass der üppige Burger seinen Gästen schmeckt, kann Michael Große Holtforth an der Zahl der Bestellungen ablesen, wie er schmeckt, kann der Hotelier nicht beurteilen: „Ich bin Vegetarier“.

verursachten diese Insolvenzen Forderungsverluste von 24,4 Milliarden Euro und führten zum Verlust von 174.000 Arbeitsplätzen in NRW. Damit musste Nordrhein-Westfalen rund ein Drittel aller Firmeninsolvenzen in Deutschland verkraften und die Hälfte der daraus resultierenden Forderungsverluste. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen betrug in NRW 24.400 (plus 6,1 Prozent). Den aus den Privat- und Firmeninsolvenzen resultierenden Gesamtschaden für das bevölkerungsreichste Bundesland beziffert IT.NRW mit 52,8 Milliarden Euro.

Regionale Unterschiede

Unter den Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens gab es in der Insolvenzentwicklung deutliche Unterschiede. Während die bevölkerungsstarken Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Detmold eine Zunahme der Firmeninsolvenzen verzeichneten, berichteten die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg von rückläufigen Insolvenzzahlen.

Unter den nordrhein-westfälischen Kreisen und kreisfreien Städten verzeichneten die Städte Remscheid (plus 38 Prozent), Bielefeld (plus 30), Bonn (plus 27), Krefeld (plus 26) und Leverkusen (plus 25 Prozent) sowie die Kreise Viersen (plus 60), Olpe (plus 32) und der Rhein-Sieg-Kreis (plus 21 Prozent) den stärksten Anstieg bei den Firmeninsolvenzen. Deutlich rückläufig waren die Insolvenzzahlen hingegen in Bottrop (minus 18 Prozent), Oberhausen (minus 16), Mülheim an der Ruhr (minus 14) und Hamm (minus 12) sowie in

den Kreisen Coesfeld (minus 23 Prozent), Recklinghausen (minus 19), Soest (minus 11) und im Ennepe-Ruhr-Kreis (minus 12 Prozent). In absoluten Zahlen verzeichneten die Städte Köln (2.371), Dortmund (1.471) und Essen (1.290) die meisten Firmenzusammenbrüche.

Für die Bürgschaftsbank stellt eine Firmeninsolvenz – stets mit zeitlicher Verzögerung – den Leistungsfall dar. Die Geschäftsführung geht deshalb davon aus, dass die Insolvenzen des Jahres 2009 zu steigenden Ausfallzahlungen im laufenden Geschäftsjahr führen werden.

Wirtschaftsstandort NRW

Als Wirtschaftsstandort wird Nordrhein-Westfalen von Mittelständlern unverändert geschätzt, wie eine Umfrage unter knapp 400 hiesigen mittelständischen Unternehmen im Auftrag von „Ernst & Young“ im Januar 2010 ergeben hat. 85 Prozent der mittelständischen Unternehmen bewerten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als gut, jeder dritte Unternehmer zeigte sich sogar uneingeschränkt zufrieden. Damit klettert Nordrhein-Westfalen im Ranking der Bundesländer vom neunten auf den fünften Platz.

Top-Bewertungen gab es in der Umfrage für die Infrastruktur, 89 Prozent der Befragten geben ihr eine gute Note. Damit ist die Zufriedenheit von



Hans-Jochen Hinneburg: „Risiko ist für uns kein Fremdwort, wir teilen es mit dem Unternehmer.“

Mittelständlern in Nordrhein-Westfalen mit diesem Standortfaktor größer als in jedem anderen Bundesland.

Wachsende Zustimmung findet auch die Förderpolitik, mit der sich drei von vier Mittelständlern zufrieden zeigen – 17 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Diese Bewertung verhilft NRW im Länderranking vom elften auf den vierten Platz. Auch die Mittelstandspolitik der Landesregierung findet wieder mehr Zustimmung: 72 Prozent (Vorjahr: 54) bewerten sie als „eher gut“ oder „gut“, was Platz acht im Ranking der Bundesländer bedeutet.

Trendwende bei Gründungen

Nach neuesten Schätzungen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn waren im vergangenen Jahr 410.000 Existenzgründungen (plus 2,7 Prozent) in Deutschland zu verzeichnen. Ihnen standen 397.000 Liquidationen (minus 3,6 Prozent) gegenüber, so dass bundesweit wieder ein positiver Gründungssaldo registriert wurde.

Für Nordrhein-Westfalen ergab sich bei den Gewerbeanzeigen ein positiver Saldo aus Gewerbebeanmeldungen und -abmeldungen von 25.263; gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 57 Prozent. Jedoch konnten die auf Neugründungen beruhenden Gewerbebeanmeldungen (155.000) die Gesamtzahl der abgemeldeten Gewerbe (157.000) noch nicht wieder kompensieren. Mit minus 2.000 liegt der Saldo jedoch erheblich über dem Wert des Jahres 2008 von minus 12.000 – Signal für eine Trendwende auch im nordrhein-westfälischen Gründungsgeschehen?

„Creditreform“ hat aus den An- und Abmeldungen in den Gewerbe- und Handelsregistern für 2009 einen Saldo von bundesweit 107.700 neuen Firmen ermittelt. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 6,6 Prozent. Nach Meinung von „Creditreform“ täuscht der Anstieg der Gründerzahlen darüber hinweg, „dass die Bedingungen für Unternehmensgründer im Zuge der Wirtschaftskrise nicht

	Anzahl	Kredite T€	Bürgschaften T€
Existenzgründungen			
durch Neueröffnungen	102	14.729	11.291
durch Betriebsübernahmen	132	32.992	26.315
durch Beteiligungen	34	5.997	4.766
Betriebserweiterungen	29	11.398	8.646
Betriebsverlagerungen	43	15.209	11.837
Existenzfestigungen	107	32.977	25.656
Betriebsmittel	93	27.356	21.196
Sonstige Vorhaben	14	3.505	2.804
	554	144.163	112.511

Bewilligte Bürgschaften 2009 nach Art des Geschäftsvorhabens

einfacher geworden sind“. Ein schwieriger Zugang zu Fremdkapital und hohe Geschäftsrisiken stellten viele der neuen Unternehmen in naher Zukunft vor enorme Herausforderungen.

Umso wichtiger ist es für Jungunternehmer, einen verlässlichen und risikobereiten Finanzpartner wie die Bürgschaftsbank an ihrer Seite zu wissen. Denn aus Sicht der Banken sind vor allem Gründungsprojekte – mangels Eigenkapital und Sicherheiten – mit besonders hohen Risiken verbunden. Die Bürgschaftsbank hingegen sieht neben dem Risiko immer auch die potenziellen wirtschaftlichen Chancen einer neu gegründeten Firma.

Fokus auf Existenzgründungen

Sie hat deshalb auch im vergangenen Jahr trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in ihrer Förderpolitik einen deutlichen Fokus auf gewerbliche Existenzgründungen – übrigens auch aus vorheriger Arbeitslosigkeit – gelegt. Junge wachstumsorientierte Unternehmen lassen am ehesten die zeitnahe Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze erwarten. 48 Prozent der zugesagten Bürgschaften kamen Existenzgründungen zugute, die durch Neueröffnungen, Betriebsübernahmen oder tätige Beteiligungen erfolgten.

Besonderes Augenmerk hat die Bürgschaftsbank der Förderung von Betriebsübernahmen und damit dem Erhalt bestehender Arbeitsplätze gewidmet. Für eine Existenzgründung durch Übernahme eines Unternehmens wurden im vergangenen Jahr mit Abstand die meisten Bürgschaften

bewilligt – 132 von insgesamt 554. 23 Prozent der Bürgschaftssumme kamen Betriebsübernahmen in Nordrhein-Westfalen zugute.

Problem Generationswechsel

Eine reibungslose Unternehmensnachfolge im Zuge eines Generationswechsels ist in Deutschland eher die Ausnahme als die Regel. Nach neuen Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn wird von 2010 bis 2014 die Nachfolgefrage für rund 110.000 Familienunternehmen relevant werden – das sind jährlich 22.000 Unternehmen mit insgesamt rund 287.000 Beschäftigten. Das IfM Bonn arbeitet derzeit an länderspezifischen Zahlen, jedoch dürfte etwa ein Fünftel der von einem Generationswechsel betroffenen Familienbetriebe in Nordrhein-Westfalen ansässig sein.

Mit einem Anteil von 86 Prozent ist das Erreichen der Altersgrenze – wo immer die auch bei einem Selbstständigen zu ziehen sein mag – der Hauptgrund für einen Wechsel auf dem Chefessel von jährlich 18.900 Familienunternehmen mit zusammen 247.000 Beschäftigten. Der Tod des Inhabers spielt bei jährlich 2.200 Firmen mit insgesamt 29.000 Beschäftigten eine Rolle, und Krankheit ist jedes Jahr bei 900 Unternehmen mit insgesamt 11.000 Beschäftigten ausschlaggebend für eine Übergabe.



Brigitte Höpfner: „Eine Bürgschaft kann Unternehmern auch Liquidität sichern.“

Doch der Generationswechsel im Mittelstand verläuft alles andere als reibungslos. Jahr für Jahr müssen in Deutschland 6.000 Familienbetriebe stillgelegt werden, weil sie keinen Nachfolger finden – mit fatalen Folgen für Tausende von Arbeitsplätzen.

Ungeregelte Nachfolge

Dennoch haben nur 54 Prozent der mittelständischen Unternehmer überhaupt eine geregelte Stellvertretung, hat das IfM Bonn ermittelt. Nur gut ein Viertel (27,6 Prozent) der Firmenchefs hat die Nachfolge geregelt, und 16 Prozent haben für unvorhersehbare Fälle überhaupt keine Vorkehrungen getroffen. Dabei scheinen viele Unternehmer zu verkennen, dass sich eine frühzeitig geregelte Nachfolge nicht zuletzt auch im Rating durch ihre Bank positiv niederschlägt.

Nach Meinung von Unternehmensberatern, die sich in einer KfW-Befragung äußerten, sind die Hauptgründe für das Scheitern einer Unternehmensnachfolge:

- Das Thema wurde vom Unternehmer zu spät angegangen (96 Prozent: „sehr wichtiger“ oder „eher wichtiger“ Aspekt).
- Der Unternehmer hat das Thema verdrängt (92 Prozent).
- Der Unternehmer war sich der Komplexität einer Nachfolge nicht bewusst (87 Prozent).
- Die Nachfolgekandidaten haben zu wenig Eigenkapital (76 Prozent).
- Es fehlte ein Übergabekonzept (76 Prozent).

Die Bürgschaftsbank hat im vergangenen Jahr 132 Betriebsübernahmen

den Weg geebnet und fehlende Sicherheiten bzw. zu geringes Eigenkapital des Übernehmers durch eine Ausfallbürgschaft kompensiert. Auf diese Weise konnte eine Vielzahl bestehender Arbeitsplätze in Nordrhein-Westfalen erhalten werden.

Höhere Bürgschaftssummen

Von den insgesamt 554 bewilligten Bürgschaften im Geschäftsjahr 2009 entfielen insgesamt 268 auf Existenzgründungen und 107 auf Existenzfestigungen. 43 Ausfallbürgschaften kamen bei Betriebsverlagerungen zum Einsatz und 29 bei Betriebserweiterungen. Um 50 Prozent gestiegen ist die Anzahl der verbürgten Betriebsmittelfinanzierungen. Die Bürgschaftssumme hierfür hat sich auf 21 Millionen Euro mehr als verdoppelt und spiegelt damit die krisenbedingten Liquiditätsengpässe im Mittelstand wider.

Zwar ist im Geschäftsjahr 2009 die Gesamtzahl der bewilligten Bürgschaften geringfügig gesunken, es wurden jedoch tendenziell höhere Kreditvolumina verbürgt, so dass die Bürgschaftssumme um gut zehn Prozent gestiegen ist.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass die Bürgschaftsbank seit dem Start des Kredit- und Bürgschaftsprogramms des Staates, das den Bürgschaftsbanken mehr Handlungsspielraum gibt, 31 Prozent mehr Bürgschaftsobligo übernommen hat als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Industrie größter Nachfrager

Mit einem bewilligten Bürgschaftsvolumen von 23 Millionen Euro war die

mittelständische Industrie im vergangenen Jahr der größte Nachfrager von Bürgschaften, gefolgt von den Sonstigen Gewerben (19,4 Millionen), dem Handwerk (18,2 Millionen), den Freien Berufen (14,9 Millionen) und dem Einzelhandel (14,7 Millionen) sowie dem Großhandel (11,8 Millionen Euro).

9.100 Arbeitsplätze

Die im Jahr 2009 bewilligten Bürgschaften haben zur Schaffung von 1.111 neuen und zur Sicherung von mehr als 8.000 bestehenden Arbeitsplätzen in Nordrhein-Westfalen beigetragen – eine auch im vergangenen Jahr erfreuliche Bilanz der Fördertätigkeit der Bürgschaftsbank für den Arbeitsmarkt. Allein im Zuge von Existenzgründungen – hier insbesondere Betriebsübernahmen und -beteiligungen – konnten fast 2.700 Arbeitsplätze erhalten werden; rund 700 Arbeitsplätze wurden von Existenzgründern neu geschaffen.

Chance tritt vor Risiko

Die Bürgschaftsbank ist ihrem Auftrag zur Förderung der mittelständischen Wirtschaft auch im vergangenen Geschäftsjahr ohne Einschränkung gerecht geworden. Der Bewilligungsaspekt „Rentabilität“ steht dabei – unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung – unverändert im Vordergrund: Das übernommene Risiko muss für die Bürgschaftsbank im Interesse ihrer Gesellschafter und Rückbürgen kalkulierbar bleiben. Im Zweifelsfall jedoch hat sich die Bank – auch im Krisenjahr 2009 – für die Förderung der wirtschaftlichen Chance entschieden. Wer bürgt, übernimmt damit auch

ein nicht vermeidbares Risiko.

Trotz ihrer hohen Risikobereitschaft hat die Bürgschaftsbank auch im Berichtsjahr 2009 zahlreiche und wenig aussichtsreiche Anfragen zurückgeben müssen: Für diese Anträge ließ sich unter den Aspekten „Ertrag“ und „Rendite“ leider keine hinreichend positive Prognose darstellen.

Bürgschaftsausfälle konstant

Die Zahl der in Anspruch genommenen Bürgschaften im Berichtsjahr ist im Vergleich zu 2008 konstant geblieben. Die an die Hausbanken überwiesenen Zahlungen summierten sich zu einem Betrag von insgesamt 9,98 Millionen Euro, der damit unter dem Vorjahreswert von 10,3 Millionen Euro lag. An der Ausfallsumme hatte der Einzelhandel mit 23 Prozent den größten Anteil, gefolgt vom Handwerk und der Industrie mit jeweils 19 Prozent.

Die Sonstigen Gewerbe waren am Ausfallvolumen mit 18 Prozent beteiligt, das Gastgewerbe mit acht, der Großhandel mit sechs, Verkehr und Freie Berufe mit jeweils drei und der Gartenbau mit einem Prozent. Die gezahlten Bürgschaftsausfälle sind indes kein Spiegelbild der Wirtschaftsentwicklung des jeweiligen Geschäftsjahres, da sie zum Teil mit erheblicher zeitlicher Verzögerung von den Banken zur Abwicklung an die Bürgschaftsbank herangetragen werden.



Tim Deden: „Gerade in Krisenzeiten müssen Unternehmer investieren können.“

Bürgschaftsbestand gewachsen

Mit 3.827 Bürgschaften lag der Bestand um zweieinhalb Prozent unter dem Niveau des Vorjahres (3.924), während sich das Bestandsvolumen wertmäßig von 451 auf 483 Millionen Euro erhöhte. Mit dieser Bürgschaftssumme werden für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen Kredite von insgesamt rund

624 Millionen Euro verbürgt. Jeweils 21 Prozent der Bestandssumme kommen dem Handwerk und der mittelständischen Industrie zugute. Die Sonstigen Gewerbe profitieren mit 15 Prozent, die Freien Berufe mit einem Anteil von 14 Prozent, und auf den Großhandel entfallen 11 Prozent des Bürgschaftsbestands.

Brüderle: „Bürgschaften sind oft alternativlos für den Mittelstand“

Mehr als 7.000 kleine und mittlere Unternehmen haben seit Einrichtung des „Wirtschaftsfonds Deutschland“ Anfang März 2009 eine Ausfallbürgschaft durch eine Bürgschaftsbank erhalten. Damit wurde nach Mitteilung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie ein Beitrag zur Sicherung von fast 130.000 Arbeitsplätzen geleistet. Das Bürgschaftsgeschäft wuchs bundesweit um 20 Prozent. Dies sind Ergebnisse einer Evaluierung des „Wirtschaftsfonds Deutschland“.

Nach den Worten von Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle seien Bürgschaften für viele mittelständische Unternehmen „in der Krise oft das einzige Instrument, um überhaupt einen Kredit zu erhalten. Nicht umsonst halten 90 Prozent der befragten Kammern und Kreditinstitute das Angebot der Bürgschaftsbanken für ‚wichtig‘ bis ‚sehr wichtig‘.“

Die Evaluierung zeige, so Brüderle, „dass die Instrumente genau auf die Finanzierungsnöte des Mittelstands ausgerichtet sind. Bürgschaften setzen insbesondere bei denjenigen Unternehmen an, deren Rating sich verschlechtert hat und die nur über wenige Sicherheiten verfügen. Damit tragen sie gerade in Krisenzeiten zu einer stabilen Finanzierungssituation des Mittelstands bei.“ Die Evaluierung habe auch gezeigt, dass das Potenzial des Bürgschaftsinstruments „bei weitem noch nicht ausgeschöpft“ sei.

Im Rahmen des „Wirtschaftsfonds Deutschland“ übernimmt die Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen Bürgschaften bis zu einer Höhe von 1,875 Millionen Euro. Damit können im Einzelfall Investitions- und/oder Betriebsmittelfinanzierungen von insgesamt 2,34 Millionen Euro bis zu 80 Prozent verbürgt werden.

Mittelstand wirkt stabilisierend

Zwar waren kleine und mittlere Unternehmen im vergangenen Jahr von der Wirtschaftskrise stark betroffen, insgesamt aber haben sie sich als konjunkturstabilisierend erwiesen. Zum einen, weil der Mittelstand – ihm sind in Deutschland mehr als 99 Prozent aller Unternehmen mit mehr als 70 Prozent der Arbeitsplätze zuzurechnen – in seiner Breite eher binnenmarktorientiert ist und deshalb eine markante Nachfragegröße im Markt darstellt.

Zum anderen aber, weil mittelständische Unternehmen bestrebt waren, ihr Fachpersonal trotz sinkender Aufträge und Umsätze zu halten. Dies führte zu einer Stabilisierung des Arbeitsmarktes und in deren Folge nur zu einem geringen Rückgang des privaten Konsums; andernfalls wäre die Konjunkturentwicklung im zweiten Halbjahr 2009 wesentlich negativer verlaufen.

Stabilisierend für die Konjunktur-entwicklung, die im zweiten Halbjahr keine negativen Vorzeichen mehr aufwies, war auch die Investitionsbereitschaft mittelständischer Unternehmen. Sie wurde von der Krise zwar gedämpft, doch der befürchtete Einbruch blieb aus. In Erwartung eines bald wieder einsetzenden Aufschwungs planten viele Unternehmen zumindest Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen – und stießen auf massive Finanzierungsprobleme.

Eigenkapital bleibt wichtig

Nach wie vor kann die Bedeutung einer komfortablen Eigenkapitalausstattung nicht hoch genug einge-

schätzt werden. Sie hilft Unternehmen über wirtschaftliche Durststrecken hinweg, ermöglicht – da im Rating positiv bewertet – zinsgünstigere Finanzierungen, und sie fungiert als „Türöffner“ für den Zugang zu Fremdkapital.

Nicht ausreichen- des Eigenkapital quiti- eren die Banken mit einer schlechte- ren Bonitätseinstufung und höheren Sicherheitenforderungen, die viele – vor allem kleinere – Unternehmen überfordern. Wenn zudem der Zugang zu kurzfristig verfügbarer Liquidität über Bankkredite für mittelständische Unternehmen deutlich erschwert werden sollte, muss mit einem Wieder- ansteigen der Firmeninsolvenzen gerechnet werden.

Eigenmittel schmolzen dahin

Die Wirtschaftskrise hat vielen Unternehmen nicht nur den Weg versperrt, durch Gewinnthesaurierung Eigenkapital zu bilden, sie hat auch die vorhandenen Eigenkapitalpolster zu- sammenschmelzen lassen, und zwar mit Ausnahme des Dienstleistungsbe- reichs in allen Hauptwirtschaftsberei- chen, wie die „Creditreform“-Umfrage im Herbst 2009 belegte.

Im Verarbeitenden Gewerbe hatten nur noch 29 Prozent, im Bau 10 Pro- zent und im Handel – mit einem Rück- gang von zehn Prozentpunkten – nur noch knapp 22 Prozent der Unterneh- men eine komfortable Eigenkapital- ausstattung von mehr als 30 Prozent.



Monika Westenberger: „Wir verstehen uns als Partner des Unternehmers.“

Kabel sind ein „Riesengeschäft“

Als Hans-Joachim Küstner und sein Schwager Karl-Heinz Klohs – beide in verschiedenen Firmen tätig – vor drei Jahren mit ihren Familien in Kroatien Urlaub machten, fassten sie einen Entschluss: „Wir wollten eine Firma kaufen.“ Inzwischen sind beide Inhaber der Friedrich Petig GmbH, einem über hundert Jahre alten Familienunternehmen in Grevenbroich, das sich auf die Herstellung von hydraulischen Draht- und Kabelscheren, Stauchprüfpresen und Rohrstananlagen spezialisiert hat.

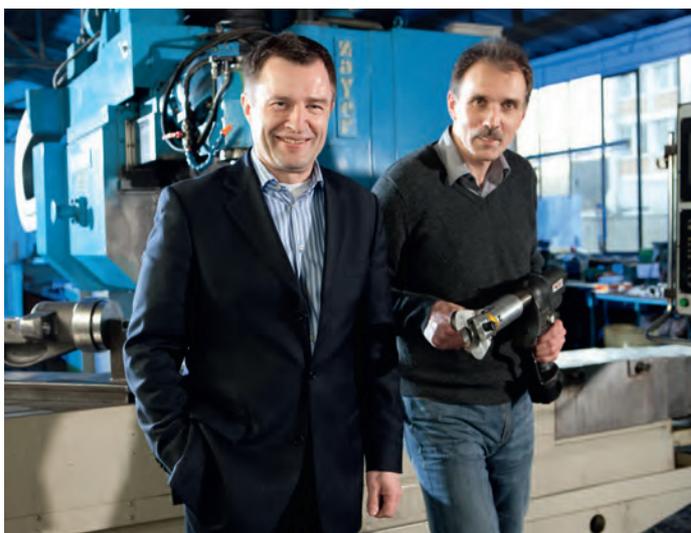
Küstner und Klohs investierten jeweils eine halbe Million Euro, wovon die Bürgschaftsbank rund zwei Drittel absicherte und zur Zufriedenheit der Unternehmer „in der ganzen Finanzierungskette das professionellste Institut“ war. „Man hat uns auch auf

Kleinigkeiten am Rande aufmerksam gemacht“, erinnert sich Küstner.

Inzwischen wurde die Petig GmbH in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, in der Küstner für Finanzen und Vertrieb und sein Schwager für die Fertigung verantwortlich zeichnen. Das Unternehmen beliefert mit seinen Produkten rund 300 Firmen rund um den Globus und erwirtschaftet etwa 60 Prozent des in diesem Jahr geplanten Umsatzes von zwei Millionen Euro im Export. Stauchprüfpresen aus Grevenbroich, die in der Qualitätsprüfung von Drahtprodukten eingesetzt werden, kommen in mehr als 40 Ländern der Erde zum Einsatz, und auch die deformationsfrei arbeitenden Rohrstananlagen basieren auf speziellem Petig-Know-how.

Etwa die Hälfte des Umsatzes entfällt auf hydraulische Draht- und Kabelscheren, die man in einem Heimwerkermarkt vergebens suchen wird. Sie schneiden Draht und Kabel mit einem Durchmesser von 13 bis zu 350 Millimetern und rücken dabei dem Material – zum Beispiel Antriebsketten im Bergbau oder Hochseekabeln – mit einer Schneidkraft von bis zu 60 Tonnen zu Leibe. In diesem Fall wiegt die Schere samt Hydraulik rund eine halbe Tonne und wird mittels Kran manövriert.

„Kabel sind ein Riesengeschäft“, sagt Hans-Joachim Küstner, der den Vertrieb forcieren will. Denn der von Solar- oder Windkraftanlagen erzeugte Strom muss mit Kabeln transportiert werden. Und die wiederum müssen auf eine bestimmte Länge geschnitten werden.



Petig-Vorstände Hans-Joachim Küstner und Karl-Heinz Klohs (rechts)

Endlich sein eigener Chef

Schon länger hatte Thorsten Fojtzik, seit 2007 Vertriebsleiter einer Düsseldorfer Großhandelsfirma für Verbindungselemente, Kontakte zu Unternehmensmaklern. Doch nie war unter den angebotenen Firmen diejenige, die Fojtzik für eine Übernahme vorschwebte – bis ihm ein Exposé der Bernhard Plonka GmbH in Salzkotten vorgelegt wurde. Alles schien zu passen, doch der Inhaber hatte mit einem anderen Kaufinteressenten bereits einen Vorvertrag unterschrieben. Als aber die Finanzkrise 2008 vehement auf die Wirtschaft durchschlug, bekam der Käufer kalte Füße – und Fojtzik die Chance, seinen „Lebenstraum“ zu verwirklichen.

Und diese Chance („Eigentlich hatte ich mit dem Gedanken an die eigene Firma schon abgeschlossen.“) nutzte der Diplom-Wirtschaftsingenieur. Fast drei Millionen Euro investierte der 39-Jährige in die Übernahme des auf Verkaufsgewächshäuser spezialisierten, über 80 Jahre alten Unternehmens. Für 1,25 Millionen Euro in dem von der Volksbank Lippstadt geschnürten Finanzierungspaket ging die Bürgschaftsbank mit der maximal möglichen Bürgschaftssumme ins Obligo. Damit wurde sie einmal mehr ihrem Anspruch gerecht, Unternehmern ein „Partner im Risiko“ zu sein.

Seit gut einem Jahr ist Thorsten Fojtzik seiner eigener Chef und der von 42 Mitarbeitern. Ihm gehört jetzt ein



Thorsten Fojtzik vor einem Gartencenter in Salzkotten, das sein Unternehmen gebaut hat

11.000 Quadratmeter großes Betriebsgelände mit 4.000 Quadratmetern Produktionsfläche. In den riesigen Hallen werden verzinkte Stahlträger zu einer Tragkonstruktion verschweißt, über die später die Hülle aus Aluminiumprofilen und Glasscheiben „gestülpt“ wird – fertig ist das Gartencenter. Baumärkte und Gartencenter sind mit einem Umsatzanteil von 65 Prozent die wichtigsten Auftraggeber der Plonka GmbH. Doch auch in Zoos finden die Glasstrukturen aus Salzkotten Verwendung, im Hippodrom des Kölner Zoos etwa oder im Orang-Utan-Haus des Dortmunder Tierparks.

Auf rund zehn Millionen Euro beläuft sich der Jahresumsatz der Plonka GmbH, 80 Prozent davon werden in Deutschland erwirtschaftet. Doch Neuunternehmer Fojtzik („Auch wir mussten der Wirtschaftskrise Tribut zollen.“) will mittelfristig auch neue Märkte erschließen – in Osteuropa.

Lediglich weniger als zehn Prozent Eigenkapital hatten hingegen 28 Prozent der Firmen im Verarbeitenden Gewerbe, 45 Prozent im Bau, 34 Prozent im Handel und 31 Prozent im Dienstleistungssektor.

Doch zu etwa zwei Dritteln (62,3 Prozent) finanziert der deutsche Mittelstand seine Investitionen aus Eigenmitteln – und hatte nun ein Problem. Noch war die Geschäftslage schlecht, die Eigenkapitalquote als wichtige Bonitätskennzahl abgerutscht, die Liquiditätslage angespannt. Für ein Finanzierungsgespäch mit der Hausbank waren dies denkbar schlechte Voraussetzungen. Zumal sich die Banken, in deren Eigenkapitaldecke die Wirtschaftskrise tiefe Löcher hinterlassen hatte, vielfach risikoaverser zeigten als noch ein Jahr zuvor.

Dies bekamen neben den etablierten vor allem Unternehmen zu spüren, die noch nicht älter als zwei Jahre waren. Drei Viertel der jungen Firmen (77,5 Prozent) finanzieren Investitionen, hauptsächlich in ihr eigenes Wachstum, mit Eigenkapital – wenn sie es denn haben. Sie tun dies keineswegs freiwillig, sondern weil ihnen der Zugang zu Fremdkapital mangels Sicherheiten häufig versperrt bleibt.

Gleichwohl konnte die Bürgschaftsbank vielen Firmen den Weg zu einer Wachstumsfinanzierung mit einer Ausfallbürgschaft ebnen. Mit 107 Bürgschaftszusagen für Existenzfestigungen hat sie jungen und etablierten Unternehmen Investitionen von insgesamt rund 80 Millionen Euro ermöglicht.

Die Wirtschaftskrise stellt kleine und mittlere Firmen vor Herausforderungen,

die es in dieser Konstellation noch nicht gegeben hat. Doch wo immer es die Rentabilität eines Unternehmens zulässt, wird die Bürgschaftsbank das Risiko nicht scheuen, um Investitionen zu ermöglichen, die sonst nicht getätigt werden könnten.

Andernfalls droht, warnte die volkswirtschaftliche Abteilung der KfW Bankengruppe in der Zeitschrift „Finanzierung im Mittelstand“ bereits im Frühjahr 2009, „die Gefahr einer Abwärts spirale aus schlechter Geschäftslage, mangelnder Finanzierung und unterlassenen Investitionen“ – für die Volkswirtschaft wäre dies verhängnisvoll.

Prüfstein für Kreditwirtschaft

Die kommenden Monate dürften zum Prüfstein für eine funktionierende Unternehmensfinanzierung und damit auch für das Selbstverständnis der Kreditwirtschaft werden. Denn mit einer wieder anziehenden Konjunktur wird auch der Finanzierungsbedarf spürbar steigen: Läger müssen aufgefüllt, Aufträge vorfinanziert und nicht zuletzt aufgeschobene Investitionen nachgeholt werden.

Kredite sind der Schmierstoff für den Aufschwung – trotz herabgestufter Ratings, gesunkener Eigenkapitalquoten und höherer Kreditanforderungen risikoaverserer Banken. Denn „im Aufschwung gehen die Firmen pleite, weil sie kein Geld mehr haben“, warnte unlängst DIHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Wansleben auf einem KfW-Forum zum Thema „Rating“ und wies auch auf die Konsequenzen hin: Ohne Kreditvergabe werde es gar keinen Aufschwung geben.

Ratings wirken prozyklisch

Zwar ist das Rating eines Unternehmens, wie die Banken immer wieder betonen, nicht allein ausschlaggebend für eine Kreditzusage oder -ablehnung, aber es ist eine zentrale Stellgröße für den Kreditzugang. Die Wirtschaftskrise hat eine systemimmanente Rating-Eigenschaft offengelegt, der man bislang keine Beachtung geschenkt hat, die sich jetzt aber für viele Unternehmen als verhängnisvoll erweisen könnte: Ein Rating wirkt prozyklisch.

Weil es die Einjahresausfallwahrscheinlichkeit eines Kredits beziffert und auf den faktischen betriebswirtschaftlichen Kennzahlen des jeweiligen Vorjahres basiert, wirkt sich ein Rating in Zeiten eines gesamtwirtschaftlichen Abschwungs negativ verstärkend auf die Bonitätsbewertung eines Unternehmens aus – selbst dann, wenn sich die aktuellen Kennzahlen zwischenzeitlich wieder verbessert haben. Die Folge: Für eine Firma, die im beginnenden Aufschwung investieren will, wird die Fremdfinanzierung teurer. Im ungünstigsten Fall könnten die höheren Kapitalkosten die Investition zu risikoreich oder sogar unwirtschaftlich machen.

Zwar werden Ratings, weil sie auf messbaren Fakten basieren, auch in Zukunft in die Vergangenheit schauen, vielleicht aber – als Lehre aus der Wirtschaftskrise – nicht mehr so stringent wie bisher. Eine patentierte, aber noch nicht marktreife Entwicklung, ein über dem Branchendurchschnitt liegender Auftragsbestand, ein boomender Teilmarkt mit überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial – allesamt

Faktoren, die sich in heutigen Ratings (noch) nicht niederschlagen. Was Ratings fehlt, ist eine variable „Zukunftskomponente“.

Letztlich aber hat das Rating zwei gleichermaßen positive Seiten: Einerseits „belohnt“ es Firmen, die über gut aufbereitete Finanzdaten verfügen, andererseits „zwingt“ es alle übrigen, potenzielle Schwachstellen zum eigenen Vorteil zu beseitigen. Zudem hat eine Firma mit einem guten Rating im Bankgespräch eine ungleich stärkere Verhandlungsposition.

Bürgschaftsbank in der Pflicht

Vor dem Hintergrund insgesamt verschlechterter Finanzierungsbedingungen für den Mittelstand sieht sich die Bürgschaftsbank in besonderer Weise in die Pflicht genommen. Mittelständische Unternehmer müssen in die Lage versetzt werden, Erfolg versprechende und betriebswirtschaftlich sinnvolle Vorhaben finanzieren zu können – auch und vielleicht gerade in konjunkturell schwierigen Zeiten. An fehlenden Sicherheiten muss keine Investitions-, Wachstums- oder Gründungsfinanzierung scheitern. Hier versteht sich die Bürgschaftsbank als unternehmerischer Partner, der auch das Risiko nicht scheut.

Entsprechend ihrem Auftrag, mittelständische Unternehmer und Freiberufler zu fördern, wird die Bürgschaftsbank alle ihr angetragenen Vorhaben auf ihre Realisierbarkeit hin prüfen – und zwar nicht nur mit Blick auf das Risiko, sondern auch in Abwägung der potenziellen wirtschaftlichen Chancen.

Nur eine Bürgschaft kann Eigenkapitaldefizite temporär ausgleichen oder fehlende Sicherheiten „ersetzen“ und damit den Weg für Erfolg versprechende Vorhaben frei machen.

Rating der Bürgschaftsbanken

Selbstverständlich ratet auch die Bürgschaftsbank NRW. Das bundesweit einheitliche, auf die spezielle Klientel der Bürgschaftsbanken zugeschnittene Ratingverfahren trägt neben personen- und unternehmensbezogenen Kriterien auch branchenspezifischen und damit firmenunabhängigen Faktoren Rechnung. Damit ermöglicht es eine verantwortungsbewusste Abwägung von Risiken *und* Chancen. Allein das Risiko zu bewerten, entspräche nicht dem Selbstverständnis der Bürgschaftsbank NRW, die in ihrer Bewilligungspraxis immer auch die wirtschaftlichen Chancen des Unternehmers berücksichtigt.

Kompetenz und profundes Know-how

Nicht zuletzt aus diesem Grund verstehen sich die Mitarbeiter der Bürgschaftsbank im Gespräch mit ihren Kunden als Beratungsteam. Sie verfügen über ein in vielen Jahren gewonnenes, profundes Branchen-Know-how und ein hohes Maß an Problemlösungskompetenz. Gutachten von Kammern und Fachverbänden sowie das fachspezifische Wissen von Sachverständigen fließen in eine Beratung mit ein. Die Institutionen „hinter“ der Bürgschaftsbank bilden branchenübergreifend einen einzigartigen Know-how-Pool aus fundierter Sachkompetenz und branchenspezifischer Erfahrung, den

die Bürgschaftsbank auch 2009 gerne in Anspruch genommen hat.

Die Bürgschaftsbank spricht sowohl die Sprache des Unternehmers wie auch die der Banken – eine vorteilhafte Kombination, wenn es um komplexe Finanzierungsfragen geht. Die Unternehmer finden in der Phase der Antragstellung, Bearbeitung und Entscheidung in den Mitarbeitern der Bürgschaftsbank kompetente Partner, die die unternehmerischen Überlegungen begleiten und gegebenenfalls auch Korrekturen anregen. Letztlich wird jede Bürgschaftsentscheidung individuell getroffen, und eine Ablehnung ist stets die schwierigere.

Frühzeitig das Gespräch suchen

Unternehmen, die über wenig Eigenkapital oder Sicherheiten verfügen, sollten deshalb frühzeitig das Gespräch mit der Bürgschaftsbank suchen. Denn eine einmal ausgesprochene Kreditablehnung führt nicht selten zu einer investiven Vollbremsung. Unter den kleinen Firmen, deren Investitionskreditwunsch abgelehnt wurde, gaben nach einer KfW-Studie 40 Prozent ihr Vorhaben ersatzlos auf.

Unterstützung für Gründer

Zwischen den Hausbanken und ihren Firmenkunden existiert eine in vielen Jahren gewachsene Geschäftsbeziehung, die die Unternehmen für die Banken berechenbar macht. Einen solchen betriebswirtschaftlichen Hintergrund haben Existenzgründer und junge Unternehmen nicht. Sie sind für Banken eher eine „unbekannte Größe“ und werden deshalb zurückhaltend

betrachtet. Eigenkapital und Sicherheiten haben bei Finanzierungswünschen dieser Kundengruppe eine ungleich größere Bedeutung für die Banken – doch genau damit tun sich Existenzgründer schwer. Die Bürgschaftsbank ist entschlossen, auch in Zukunft Erfolg versprechenden Geschäftsideen den Markteintritt zu ermöglichen, indem sie mit dem Unternehmer ins Risiko geht.

Bürgschaft bringt Vorteile

Gleichzeitig wirkt sich eine Bürgschaft günstig auf die Bonitätsbewertung des Unternehmens aus. Darüber hinaus eröffnet sie Spielraum für einen auskömmlichen Kontokorrentrahmen, der ebenfalls verbürgt werden kann. Zudem begünstigt eine Ausfallbürgschaft während ihrer Laufzeit die Akkumulation von Eigenkapital aus Gewinnen, weil sie eine unerwartete Kündigung des Kredits für den Unternehmer in der Regel ausschließt. Denn für Banken ist eine Bürgschaft die beste aller Sicherheiten.

Die Bürgschaftssumme von zurzeit 1,875 Millionen Euro im Einzelfall gibt der Bürgschaftsbank im Interesse ihrer mittelständischen Kunden den notwendigen Handlungsspielraum. Damit kann je Vorhaben ein Investitionsvolumen von 2,34 Millionen Euro zu 80 Prozent verbürgt werden. Von der 100-Prozent-Sicherheit, die eine Ausfallbürgschaft für die Hausbank darstellt, sollte der Kreditnehmer bei den Darlehenskonditionen profitieren können, zumal die Hausbanken den verbürgten Teil eines Kredites lediglich mit 1,6 (statt acht) Prozent Eigenkapital unterlegen müssen.

Förderkredit plus Bürgschaft

Unternehmen, die mit nur geringem Eigenkapital gegründet werden, haben eine höhere Überlebenschance, wenn sie ihre Finanzierung mit einer Kombination von zinsgünstigen öffentlichen Mitteln und einer Bürgschaft sicherstellen. Dieser Zusammenhang ist empirisch belegt. Jedoch müssen auch junge Firmen möglichst rasch Eigenkapital bilden, wenn sie dauerhaft im Markt bestehen wollen. Eine Bürgschaft sichert, gerade wenn die Eigenkapitalausstattung noch gering ist, nicht nur eine langfristig angelegte (Fördermittel-)Finanzierung, sondern sie gewährleistet darüber hinaus auch in ausreichendem Maß Liquidität. Sie sichert die finanzielle Grundlage für unternehmerisches Handeln.

Bürgschaft direkt beantragen

Im Rahmen des Angebots „Bürgschaft ohne Bank“ können Existenzgründer, Mittelständler und Freiberufler eine Ausfallbürgschaft von bis zu 100.000 Euro – vor dem Kreditgespräch mit ihrer Hausbank – bei der Bürgschaftsbank direkt beantragen und damit die Finanzierung ihres Geschäftsvorhabens von vornherein auf eine sichere Basis stellen. Davon profitieren vor allem Existenzgründer, indem sie nicht mehr Gefahr laufen, dass ihre Kreditanfrage – ohne eingehende Prüfung der Geschäftsidee – schon im Vorfeld wegen des niedrigen Kreditvolumens negativ beschieden wird. Die Möglichkeit des Direktantrags (erst die Bürgschaft, dann der Kredit) ist 2009 von Firmen fast aller Branchen genutzt worden.

Der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen ist bislang kein Fall bekannt geworden, in dem ein Darlehen trotz Bürgschaft abgelehnt worden ist. Zumal sich die Hausbanken darauf verlassen können, dass die Bürgschaftsbank vor ihrer Zusage das Geschäftsvorhaben nach strengen betriebswirtschaftlichen Maßstäben geprüft hat. Die Hausbanken können deshalb ihre eigene Kreditprüfung Kosten mindernd verkürzen.

Ausblick auf 2010

„Prima Stimmung, große Auslandsnachfrage und anziehende Investitionen – die Erholung der deutschen Wirtschaft straft pessimistische Prognosen Lügen“, urteilte die „Financial Times Deutschland“ (FTD) bereits im November vergangenen Jahres und sah „gute Gründe für einen breiten Aufschwung“. Vor allem die Auslandsnachfrage belebte sich spürbar und ließ zum Jahreswechsel die Geschäftserwartungen der Unternehmen für das erste Halbjahr 2010 deutlich steigen.

Bundesbank und Wirtschaftsforschungsinstitute sind sich weitestgehend einig und prognostizieren für dieses Jahr ein Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent. Zwar war die Wirtschaftsentwicklung im ersten Quartal witterungsbedingt eher noch schwach und trübte auch die Konsumlaune, doch dann startete der Mittelstand „gut gelaunt in den Frühling“ (FTD).

Bereits im März beurteilten die Unternehmen sowohl ihre aktuelle Lage als auch ihre Geschäftserwartungen weit besser als im Vormonat. Das im KfW-ifo-Mittelstandsbarometer ermit-

telte Geschäftsklima verbesserte sich sprunghaft um 5,5 Zähler auf 6,5 Saldenpunkte. Der Anstieg war damit dreimal so stark wie eine durchschnittliche Monatsveränderung.

Der Mittelstand ist optimistisch für den weiteren Konjunkturverlauf. In einer „Commerzbank“-Umfrage unter 4.000 Unternehmen erklärten 38 Prozent, sie rechneten in diesem Jahr mit besseren Geschäften. Für 2011 erwarten sogar 60 Prozent eine besseren Konjunkturlage. In der Frühjahrsumfrage von „Creditreform“ rechnete fast jedes dritte Unternehmen mit höheren Umsätzen in den kommenden sechs Monaten – fast doppelt so viele wie noch vor einem Jahr.

Und – ein sehr positives Signal – jedes fünfte Unternehmen will neue Mitarbeiter einstellen, wobei nach „Creditreform“-Angaben insbesondere der Dienstleistungssektor zum „Jobmotor“ werden könnte. Vor allem junge Firmengründer gaben an, verstärkt Mitarbeiter einstellen zu wollen. Dies unterstreicht den förderpolitischen Fokus der Bürgschaftsbank auf Existenzgründungen.

NRW-Konjunktur zieht an

Von der wieder anziehenden Konjunktur profitiert auch Nordrhein-Westfalen: Die Exporte hiesiger Unternehmen stiegen nach Angaben von IT.NRW im Februar im Vergleich zum Vorjahresmonat um 6,8 Prozent, die Importe lagen um 4,8 Prozent höher. Und im März stieg der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens um stattliche 30 Prozent, wobei sich die inländischen

Bestellungen um 26 Prozent und die Auslandsaufträge um 34 Prozent erhöhten.

Zuversicht auch im Handwerk

Konjunkturelle Zuversicht zeigt auch das Handwerk. 22 Prozent der Betriebe erwarten in der „Creditreform“-Frühjahrsbefragung in den nächsten sechs Monaten steigende Umsätze, jeder fünfte Betrieb rechnet mit steigenden Erträgen – womit der Ertragsaldo allerdings noch im negativen Bereich verharrt. Der ins Stocken geratene Investitionsmotor kommt im Handwerk indes wieder in Gang: Gut die Hälfte aller Betriebe will in den kommenden Monaten investieren.

Nach Meinung der KfW Bankengruppe werde sich im weiteren Jahresverlauf zeigen, „ob eine hinreichende Kreditversorgung der Unternehmen auch im Aufschwung von den Banken gewährleistet werden kann“. Denn noch zu Jahresbeginn sahen sich in einer DIHK-Umfrage 28 Prozent der Unternehmen Finanzierungsschwierigkeiten gegenüber.

Ernste Finanzierungsprobleme

Kleinstbetriebe mit bis zu zehn Mitarbeitern haben die schlechtesten Finanzierungsbedingungen, sechs Prozent erhalten überhaupt keinen Kredit. Angesichts geringer Eigenkapitalquoten und fehlender Sicherheiten – bei 64 Prozent aller Unternehmen die Hauptursache für verschlechterte Kreditkonditionen – haben kleine Firmen nach Meinung von „Creditreform“ schon in normalen Zeiten Probleme beim Zugang zu Fremdkapital: „Die

härteren Bonitätsprüfungen der Banken treffen sie deshalb umso mehr.“

Der Bürgschaftsbank ist die schwierige Finanzierungssituation kleiner Unternehmen bewusst, und sie wird ihr Möglichstes tun, um investitionsbereiten Unternehmern den Zugang zu Fremdkapital zu ermöglichen, indem sie wirtschaftlich vertretbare Risiken übernimmt.

Die Bürgschaftsbank geht davon aus, dass bei einer weiteren Konjunkturbelebung deutlich mehr Unternehmen Kredite nachfragen werden. Stoßen die Betriebe dabei jedoch an Finanzierungs- und Liquiditätsgrenzen, könnte dies einen nachhaltigen Aufschwung insgesamt gefährden.

Unter konjunkturellen Aspekten, aber auch angesichts höherer Sicherheitenforderungen der Banken rechnet die Bürgschaftsbank im Geschäftsjahr 2010 mit einer steigenden Zahl von Bürgschaftsanträgen. Die Geschäftsführung erwartet gleichzeitig aber auch einen parallel verlaufenden Anstieg der Bürgschaftsrisiken.



Mehr Service im Internet

Komfortabel und nutzerfreundlich ist der Internetauftritt der Bürgschaftsbank NRW. Unter www.bb-nrw.de erfährt der Besucher alles Wissenswerte über die Aufgaben und Fördermöglichkeiten der Bürgschaftsbank. Über eine einfache, funktionale Menüführung haben Nutzer schnellen Zugriff auf alle Angebote und Informationen. Die Kontaktseite mit angeschlossener E-Mail-Funktion bietet die Möglichkeit einer direkten Kontaktaufnahme mit dem gewünschten Ansprechpartner oder aber einer Terminvereinbarung. Nützliche Servicefunktionen wie ein umfassender Download-Bereich, Bestellservice, Rückrufservice und Routenplaner runden das Internetangebot ab.

Ihren Partnern, den Hausbanken, bietet die Bank einen zusätzlichen Service. Über ein webbasiertes Verwaltungssystem können Bürgschaftsanträge einfach angelegt, bearbeitet und verwaltet werden. Intelligente Formulare unterstützen den Kreditsachbearbeiter bei der Erstellung des Antrags und ermöglichen somit eine schnellere Abwicklung der Anträge.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Verwaltung und Bearbeitung von mehreren Kundenanträgen zur gleichen Zeit
- Passwort-gesicherter Zugang für jeden Kreditsachbearbeiter
- Intelligente Menüführung durch das System

- Ständige Plausibilitätsprüfung des Antrags
- Druckfunktion zum dynamischen Erzeugen von PDF-Dateien
- Archivfunktion

Direktantrag interaktiv bearbeiten

Die Bürgschaftsbank NRW bietet auf ihrer Webseite die Möglichkeit an, einen Direktantrag auf Ausfallbürgschaft datenbankgestützt zu bearbeiten. Dabei wird der Antragsteller Schritt für Schritt durch das insgesamt fünfseitige Formular geführt. Das Softwaremodul erkennt eine Vielzahl möglicher Fehleingaben und weist den Bearbeiter auf notwendige Ergänzungen oder erforderliche Korrekturen hin.

Der vollständig ausgefüllte Antrag wird automatisch in eine PDF-Datei umgewandelt, die der Kunde ausdruckt und unterschreibt. Der Antrag mit den erforderlichen Unterlagen kann dann zur Bearbeitung an die Bürgschaftsbank geschickt werden. Bei Fragen und Problemen kann eine Online-Hilfe konsultiert werden.

Bürgschaft online beantragen

Seit dem Jahreswechsel 2009/10 ist für Sparkassen und Genossenschaftsbanken die Beantragung einer Bürgschaft für Förderprogramm kredite und/oder (ergänzende) Hausbankmittel auf elektronischem Weg möglich, dank Kooperationsvereinbarungen mit der NRW.BANK und der WGZ BANK AG.

Nutzer der Systeme „FG-Center“ bzw. „GENO-STAR“ können neben dem eigentlichen Kreditantrag über eine neue, lediglich einseitige Anlage „Bürgschaft der Bürgschaftsbank“ in einem

Arbeitsgang Kreditmittel und die Bürgschaft für diese Kredite auf elektronischem Weg schlank und zügig beantragen. Die ergänzend benötigten Prüfungsunterlagen und Informationen werden unmittelbar an die Bürgschaftsbank geleitet. Mit der Schaffung dieser Schnittstellen und der Verzahnung der jeweiligen Prozesse wird vielen Hausbanken das Antragsverfahren deutlich erleichtert.

The screenshot shows a web browser window displaying the 'Online Antrag' form for Bürgschaftsbank NRW. The form is titled 'Antrag auf Übernahme einer 80 %igen Ausfallbürgschaft für ein Kreditvolumen von EUR 88.000'. The form is divided into several sections: 1) ANTRAGSTELLER (Applicant), 2) FÜRDERLICH VERHALTEN (Personal Data), 3) ANGEBOU (Address), and 4) ANTRAGSTELLER (Business Information). The 'FÜRDERLICH VERHALTEN' section includes fields for name (KLAUS RÜNDE), date of birth (11.06.1984), and address. The 'ANTRAGSTELLER' section includes fields for company name and address. The form is currently in step 2, and the 'Fertig' button is visible at the bottom.

Komfortabel und sicher: Auf einer verschlüsselten Seite können Existenzgründer, Unternehmer und Freiberufler eine Ausfallbürgschaft von bis zu 100.000 Euro auch direkt – ohne Einschaltung der Hausbank – bei der Bürgschaftsbank NRW beantragen.



Im Dialog: Bürgschaftsbank-Geschäftsführer Manfred Thivessen (2. v.r.) auf einer Informationsveranstaltung der IHK zu Dortmund mit Felix Tenkmann (NRW.BANK), IHK-Geschäftsführer Ulf Wollrath und IHK-Mitarbeiter Ulrich Weber (von links)

Bürgschaftsbank: Partner der KBG

Bundesweit verbinden die Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften und die Bürgschaftsbanken ihre Angebote zu einem Kombinationsprogramm, um kleinen und mittleren Unternehmen zum einen Liquiditätssicherung und parallel dazu auch die Ausstattung mit wirtschaftlichem Eigenkapital zu ermöglichen.

Das Programm richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen mit einem Finanzierungsbedarf von 100.000 bis 500.000 Euro und wird in NRW durch die Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH -KBG- und

die Bürgschaftsbank NRW GmbH angeboten. 75 Prozent des Finanzierungsbedarfs können auf einen durch die Bürgschaftsbank verbürgten Kredit entfallen, die restlichen 25 Prozent werden über eine eigenkapitalstärkende Beteiligung der KBG dargestellt.

Auf Initiative der Bundesregierung wurde der Wirtschaftsfonds Deutschland nachjustiert und ermöglicht mit dem Kombinationsprogramm die Liquiditätssicherung auch mit Eigenkapital. Die ergänzend notwendige Fremdfinanzierung kann durch die Bürgschaftsbank zu 80 Prozent abgesichert werden.



Die Bürgschaftsbank-Berater Monika Westenberger (rechts) und Rudolf Pinter im Gespräch mit der nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministerin Christa Thoben

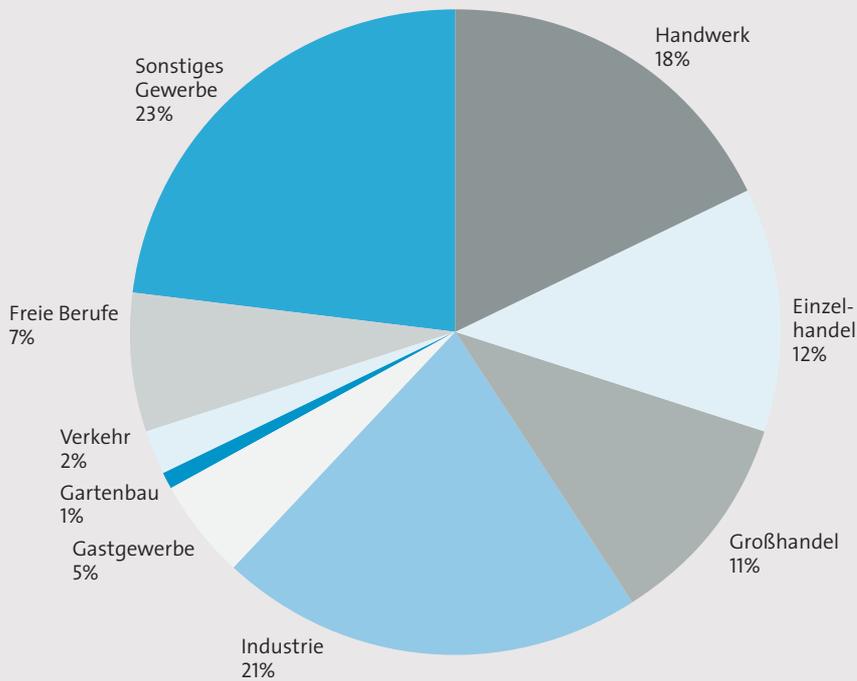
Bürgschaftsbank sucht den Dialog

Ob auf kommunalen Gründertagen, Mittelstandsmessen, Verbandsveranstaltungen, auf Finanzierungssprechtagen der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern oder im kontinuierlichen Dialog mit ihren Bankpartnern: Mitarbeiter der Bürgschaftsbank informieren und beraten im persönlichen Gespräch, im vergangenen Jahr auf nicht weniger als 130 Veranstaltungen in ganz Nordrhein-Westfalen. Zu den wichtigsten Events gehören alljährlich die Gründermesse „Start“ in Essen, auf der die Bürgschaftsbank regelmäßig präsent ist, aber auch regionale Gründertage.



Rudolf Pinter (r.) im Gespräch mit Hartmut Schauerte, ehemals Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium

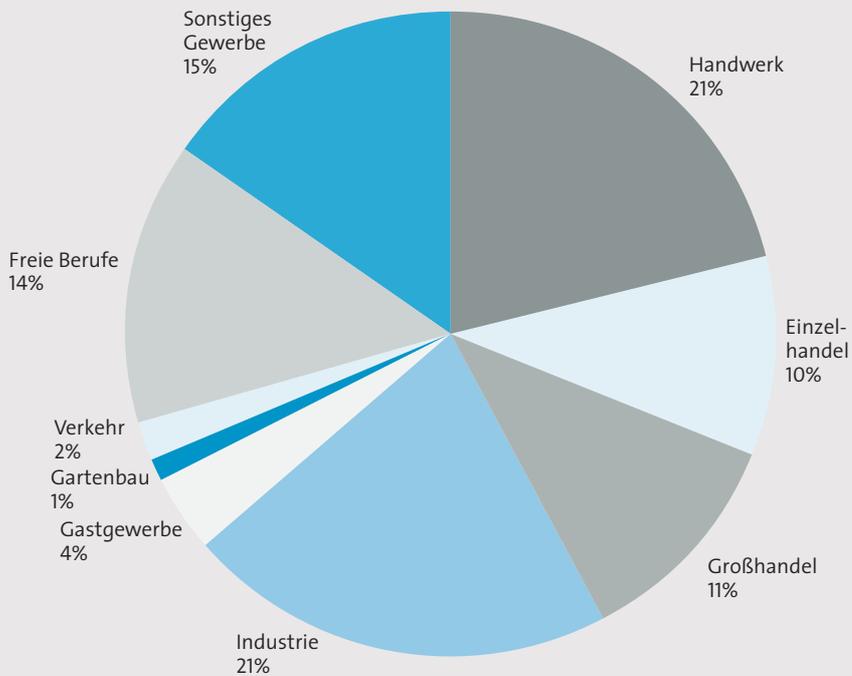
AUF EINEN BLICK



Eingegangene Anträge nach Wirtschaftszweigen

Bürgerschaftsanträge

Von Januar bis Dezember 2009 gingen bei der Bürgschaftsbank insgesamt 1.136 Anträge ein nach 1.049 im Vorjahr. Von der insgesamt beantragten Bürgschaftssumme (218 nach 188 Millionen Euro) entfielen 21 Prozent auf den industriellen Mittelstand, 18 Prozent auf das Handwerk, 12 Prozent auf den Einzelhandel und 23 Prozent auf die Sonstigen Gewerbe, bei denen es sich zumeist um kleine Dienstleistungsfirmen handelt. Sie stellten – gefolgt vom Handwerk – die meisten Anträge auf eine Ausfallbürgschaft.



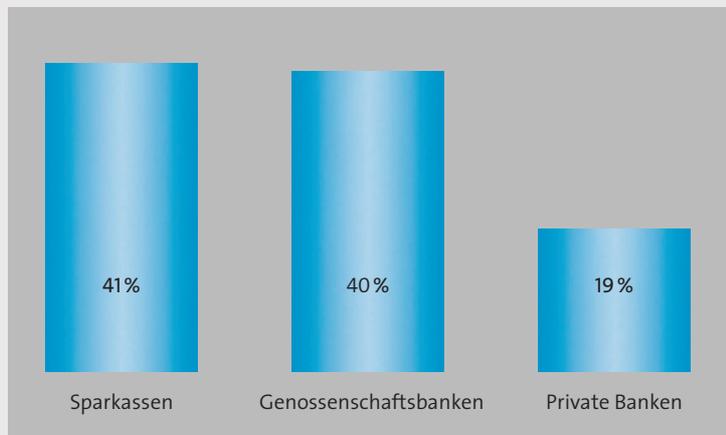
Bestand nach Wirtschaftszweigen

Bürgerschaftsbestand

Mit rund 483 Millionen Euro lag die Bestandssumme der Bürgschaften und Garantien um sieben Prozent über dem Vorjahreswert, während sich die Zahl der Fälle auf 3.827 (2008: 3.925) verringerte. Spitzenreiter im Bürgerschaftsbestand sind mit einem Anteil von jeweils 21 Prozent am Gesamtbestand das Handwerk und die Industrie. Für die übrigen Wirtschaftszweige ergaben sich gegenüber dem Vorjahr kaum Änderungen.

Finanzpartner

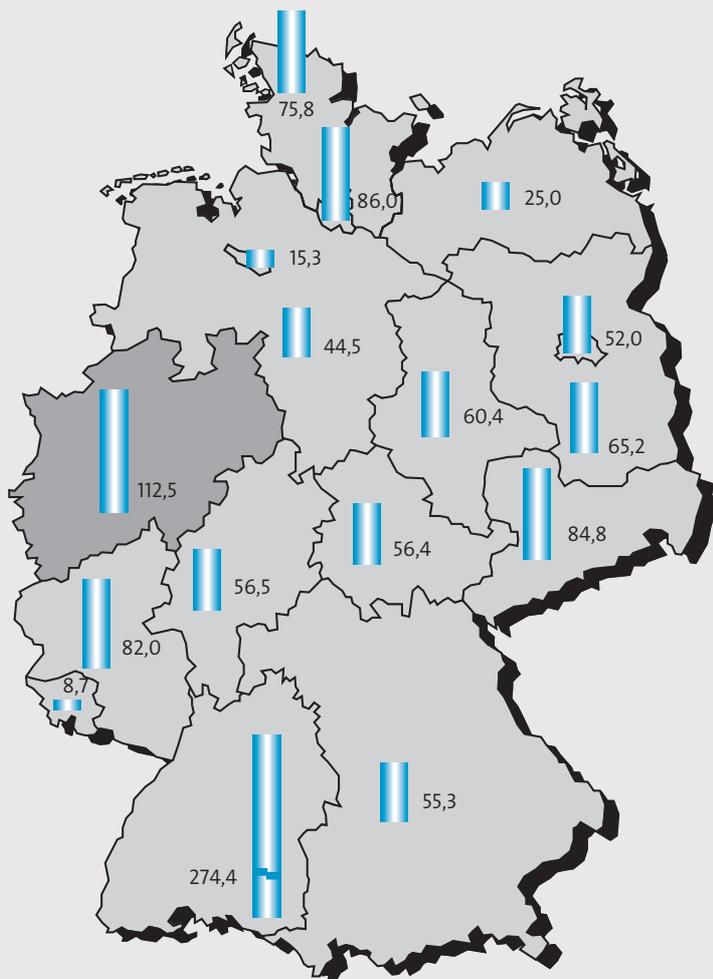
Mit 3.827 bewilligten Anträgen erreichte der Bürgschaftsbestand im Geschäftsjahr 2009 ein Volumen von knapp 483 Millionen Euro. Daran haben die Sparkassen einen Anteil von 41 Prozent, während auf die Genossenschaftsbanken 40 Prozent und auf das private Bankgewerbe 19 Prozent entfallen.



Bürgschaftsbestand 2009 nach Bankengruppen und Prozent

Ländervergleich

Unter den Bürgschaftsbanken der Länder hat die Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen – nach Baden-Württemberg – im vergangenen Jahr die zweithöchste Bürgschaftssumme verzeichnet. Mit den 554 Bürgschaften wurde für die mittelständische Wirtschaft ein Kreditvolumen von rund 144 Millionen Euro (plus 11 Prozent) verbürgt. Auch dies ist der zweithöchste Wert unter allen Bürgschaftsbanken, deren gesamtes Bürgschaftsvolumen im vergangenen Jahr 1,26 Milliarden Euro betrug und damit um knapp 18 Prozent höher lag als 2008.



Bürgschaftssummen 2009 nach Bundesländern (in T€)

ORGANE DER BÜRGERSCHAFTSBANK

GESELLSCHAFTER

Handwerkskammern

Handwerkskammer Aachen KdÖR,
Aachen

Handwerkskammer Südwestfalen KdÖR,
Arnsberg

Handwerkskammer
Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld KdÖR,
Bielefeld

Handwerkskammer Dortmund KdÖR,
Dortmund

Handwerkskammer Düsseldorf KdÖR,
Düsseldorf

Handwerkskammer zu Köln KdÖR,
Köln

Handwerkskammer Münster KdÖR,
Münster

Landwirtschaftskammern

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen KdÖR,
Münster

Verbände des Gartenbaus

Landesverband Gartenbau
Rheinland e.V.,
Köln

Landesverband Gartenbau
Rheinland-Pfalz e.V.,
Bad Kreuznach

Landesverband Gartenbau
Westfalen-Lippe e.V.,
Dortmund

Verband Garten-, Landschafts- und
Sportplatzbau Nordrhein-Westfalen e.V.,
Oberhausen

Industrie- und Handelskammern

Industrie- und Handelskammer
Aachen KdÖR,
Aachen

Industrie- und Handelskammer
Arnsberg, Hellweg-Sauerland KdÖR,
Arnsberg

Industrie- und Handelskammer
Ostwestfalen zu Bielefeld KdÖR,
Bielefeld

Industrie- und Handelskammer
im mittleren Ruhrgebiet
zu Bochum KdÖR,
Bochum

Industrie- und Handelskammer
Bonn/Rhein-Sieg KdÖR,
Bonn

Industrie- und Handelskammer
Lippe zu Detmold KdÖR,
Detmold

Industrie- und Handelskammer
zu Dortmund KdÖR,
Dortmund

Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf KdÖR,
Düsseldorf

Niederrheinische Industrie- und
Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve
zu Duisburg KdÖR,
Duisburg

Industrie- und Handelskammer
für Essen, Mülheim an der Ruhr,
Oberhausen zu Essen KdÖR,
Essen

Südwestfälische Industrie- und
Handelskammer zu Hagen KdÖR,
Hagen

Industrie- und Handelskammer
zu Köln KdÖR,
Köln

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Krefeld-Mönchengladbach-Neuss KdÖR,
Krefeld

Industrie- und Handelskammer
Nord Westfalen KdÖR,
Münster

Industrie- und Handelskammer
Siegen KdÖR,
Siegen

Industrie- und Handelskammer
Wuppertal-Solingen-Remscheid KdÖR,
Wuppertal

Verbände des Handels

Einzelhandels- und Dienstleistungsver-
band Aachen-Düren-Köln e.V.,
Aachen

Einzelhandels- und Dienstleistungsver-
band Rhein-Erft-Kreis e.V.,
Bergheim

Einzelhandels- und Dienstleistungs-
verband Bergisches Land e.V.,
Bergisch-Gladbach

Einzelhandelsverband
Ostwestfalen-Lippe e.V.,
Bielefeld

Einzelhandelsverband Bonn
Rhein-Sieg Euskirchen e.V.,
Bonn

Einzelhandelsverband
Westfalen-Münsterland e.V.,
Dortmund

Rheinischer Einzelhandels-
und Dienstleistungsverband e.V.,
Düsseldorf

Einzelhandelsverband
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Landesverband Großhandel-
Außenhandel-Dienstleistungen
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Einzelhandelsverband Ruhr e.V.,
Essen

Einzelhandelsverband
Westfalen-West e.V.,
Gelsenkirchen

Einzelhandelsverband Kleve e.V.,
Kleve

Einzelhandels- und Dienstleistungsver-
band Krefeld-Kempen-Viersen e.V.,
Krefeld

Einzelhandels- und Dienstleistungs-
verband Niederrhein e.V.,
Moers

Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V.,
Recklinghausen

Verbände des Handwerks

Augenoptikerverband NRW,
Dortmund

Bäckerinnungs-Verband
Westfalen-Lippe,
Bochum

BÄKO-Zentrale Nord eG,
Duisburg

Baugewerbe-Verband Nordrhein,
Düsseldorf

Baugewerbeverband Westfalen,
Dortmund

Bundeskreditgarantiegemeinschaft
des Handwerks GmbH,
Berlin

Dachdecker-Verband Nordrhein,
Düsseldorf

Fachverband Elektro- und
Informationstechnische Handwerke
Nordrhein-Westfalen,
Dortmund

Fachverband Land- und
Baumaschinentechnik
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Fachverband Metall
Nordrhein-Westfalen,
Essen

Fachverband des Tischlerhandwerks
Nordrhein-Westfalen,
Dortmund

Fleischerverband
Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf

Friseur- und Kosmetikverband
Nordrhein-Westfalen,
Dortmund

Glaserinnungsverband
Nordrhein-Westfalen,
Rheinbach

Innungsverband des
Dachdeckerhandwerks Westfalen,
Dortmund

Innungsverband des Damen- und
Herrenmaßschneiderhandwerks NRW,
Essen

Innungsverband des nordrheinischen
Konditoren-Handwerks,
Mönchengladbach

Innungsverband Raum und Ausstattung
Westfalen-Lippe,
Waltrop

Konditoreninnungsverband
Westfalen-Lippe,
Iserlohn

Landesinnungsverband für
das Photographenhandwerk im
Lande Nordrhein-Westfalen,
Köln

Landesinnungsverband Nordrhein
für das Raumausstatter- und
Sattler-Handwerk,
Bonn

Landesinnungsverband des
Schornsteinfegerhandwerks
Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf

Landesinnungsverband für das
Zahntechniker-Handwerk NRW,
Münster

Landesinnungsverband für das
Zweiradmechaniker-Handwerk NRW,
Düsseldorf

Maler- und Lackiererinnungsverband
Westfalen,
Dortmund

Maler- und Lackierer
Landesinnungsverband Nordrhein,
Köln

Unternehmerverband Handwerk
Nordrhein-Westfalen e.V. (LFH),
Düsseldorf

Verband des Kfz-Gewerbes
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Verband des Rheinischen
Bäckerhandwerks,
Duisburg

Verband für Uhren, Schmuck
und Zeitmesstechnik NRW,
Coesfeld

Zentralverband des Deutschen
Schuhmacher-Handwerks,
Sankt Augustin

Verbände des Hotel- und Gaststättengewerbes

DEHOGA Ostwestfalen e.V.,
Bielefeld

DEHOGA Lippe e.V.,
Detmold

DEHOGA Nordrhein e.V.,
Neuss

DEHOGA Westfalen e.V.,
Hamm

Förderungsgesellschaft für das
Hotel- und Gaststättengewerbe
mit beschränkter Haftung,
Hamm

Verbände der Industrie

Bauindustrieverband
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Gesamtverband Kunststoffverarbeitende
Industrie e. V. (GKV),
Frankfurt

Gesellschaft zur Förderung des
Maschinenbaues
mit beschränkter Haftung,
Frankfurt am Main

Industrieverband Klebstoffe e.V.,
Düsseldorf

Unternehmensverband der
Papier, Pappe und Kunststoffe
verarbeitenden Industrie Nordrhein e.V.,
Wuppertal

Verband Druck und Medien
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Verband der Nordwestdeutschen
Textil- und Bekleidungsindustrie e.V.,
Münster

Verband Rheinisch-Westfälischer
Brauereien e.V.,
Düsseldorf

Verband Verkehrswirtschaft und Logistik
Nordrhein-Westfalen e.V.,
Düsseldorf

Vereinigung der Papier, Pappe und
Kunststoff verarbeitenden Industrie
Westfalens e.V. (VPV-Westfalen),
Bochum

WSM Wirtschaftsverband Stahl-
und Metallverarbeitung e.V.,
Hagen

ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik-
und Elektronikindustrie e.V. ,
Frankfurt am Main

Kreditinstitute

Bankenvereinigung
Nordrhein-Westfalen e.V., Düsseldorf
zugleich treuhänderisch für 13 Banken
des privaten Kreditgewerbes

WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank,
Düsseldorf

NRW.BANK
Anstalt des öffentlichen Rechts,
Düsseldorf

Versicherungen

Provinzial Rheinland
Lebensversicherung AG,
Die Versicherung der Sparkassen,
Düsseldorf

SIGNAL IDUNA
Beteiligungsgesellschaft
für Bürgschaftsbanken und
Kreditgarantiegemeinschaften mbH,
Hamburg

AUFSICHTSRAT

Mitglieder

Klaus Yongden Tillmann
Dortmund
Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Dortmund
– Vorsitzender –

Dr. Wilm Schulte
Dortmund
Hauptgeschäftsführer des
Einzelhandelsverbandes
Westfalen-Münsterland e.V.
– 1. stellvertr. Vorsitzender –

Hans-Bernd Wolberg
Düsseldorf
Vorstandsmitglied der WGZ BANK AG
Westdeutsche
Genossenschafts-Zentralbank
– 2. stellvertr. Vorsitzender –

**Dipl.-Betriebswirt
Wolfgang Borgert**
Bielefeld
stv. Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer
Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld

Friedrich G. Conzen
Düsseldorf
Präsident des Einzelhandelsverbandes
Nordrhein-Westfalen e.V.

Oliver Curdt
Düsseldorf und Lünen
Geschäftsführer des Verbandes
Druck und Medien
Nordrhein-Westfalen e.V.

Heinrich Hiep
Kevelaer
Präsident des Landesverbandes
Gartenbau
Rheinland e.V.

Dipl.-Kfm. Ulrich Leitermann
Dortmund
Vorstandsmitglied der
SIGNAL IDUNA Gruppe

Wolfdieter Lücke
Soest
DEHOGA Westfalen e.V.

Karlheinz Nellessen
Essen
Mitglied des Vorstands der
NATIONAL-BANK AG

Rechtsanwalt Lutz Pollmann
Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer der
Baugewerblichen Verbände Nordrhein

Hans-Peter Rapp-Frick
Hagen
Hauptgeschäftsführer der
Südwestfälischen Industrie- und
Handelskammer zu Hagen

Dr. Ortwin Schumacher
Düsseldorf
Bankdirektor der NRW.BANK

Assessor Michael Swoboda
Bonn
Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Bonn/Rhein-Sieg

Dipl.-Kfm. Ansgar van Halteren
Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer des
Industrieverbandes Klebstoffe e.V.

Stellvertreter

Dr. Peter Achten
Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer des
Einzelhandelsverbandes
Nordrhein-Westfalen e.V.

Susanne Brämer
Recklinghausen
Hauptgeschäftsführerin des
Einzelhandelsverbandes Ruhr-Lippe e.V.

Dipl.-Kfm. Kurt Buchwald
Hagen
stv. Hauptgeschäftsführer der
Südwestfälischen Industrie- und
Handelskammer zu Hagen

RA Dr. jur. Walter Erasmy
Münster
Hauptgeschäftsführer des Verbandes
der Nordwestdeutschen Textil-
und Bekleidungsindustrie e.V.

Heinz Herker
Bochum
Präsident des
Landesverbandes Gartenbau
Westfalen-Lippe e.V.

Rechtsanwalt Klaus Hübenthal
Neuss
Hauptgeschäftsführer des
DEHOGA Nordrhein e.V.

Thomas Jakoby
Essen
Generalbevollmächtigter der
NATIONAL-BANK AG

Dirk Kalmünzer
Düsseldorf
Geschäftsführer des
Bauindustrieverbandes
Nordrhein-Westfalen e.V.

Joachim Krumm
Dortmund
Direktor der SIGNAL IDUNA Gruppe

Axel Martens
Detmold
Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Lippe zu Detmold

Michael Steinacker
Düsseldorf
Direktor der WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank

Dr. Frank Wackers
Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer des Unternehmer-
verbandes
Handwerk Nordrhein-Westfalen e.V.
(LFH)

Dr. Gerhard Weyers
Düsseldorf
Direktor der NRW.BANK

Ernst Wölke
Düsseldorf
stv. Hauptgeschäftsführer
der Handwerkskammer Dortmund

Dipl.-Volkswirt Josef Zipfel
Düsseldorf
Geschäftsführer der Handwerkskammer
Düsseldorf

BÜRGERSCHAFTSAUSSCHUSS

Dipl.-Kfm. Kurt Buchwald

Hagen
stv. Hauptgeschäftsführer der
Südwestfälischen Industrie- und
Handelskammer zu Hagen
– Vorsitzender –

Wolfgang Haase

Hamm
Lebensmittelkaufmann
– Vorsitzender –

Wolfgang Zepmeusel

Düsseldorf
Abteilungsleiter der WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank
– Vorsitzender –

Dr. Gerhard Weyers

Düsseldorf
Direktor der NRW.BANK
– Vorsitzender –

Carsten Clüsserath

Düsseldorf
Deutsche Bank AG
– stellvertretender Vorsitzender –

Dirk Kalmünzer

Düsseldorf
Geschäftsführer des
Bauindustrieverbandes
Nordrhein-Westfalen e.V.
– stellvertretender Vorsitzender –

Michael Steinacker

Düsseldorf
Direktor der WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank
– stellvertretender Vorsitzender –

Dipl.-Volkswirt Josef Zipfel

Düsseldorf
Geschäftsführer der
Handwerkskammer Düsseldorf
– stellvertretender Vorsitzender –

Hiltrud Bauer

Essen
Abteilungsleiterin der
NATIONAL-BANK AG

Dieter Berens

Gelsenkirchen
Vizepräsident a. D. des Verbandes des
Kraftfahrzeuggewerbes NRW e.V.

André Berude

Arnsberg
Industrie- und Handelskammer Arnsberg,
Hellweg-Sauerland

Christoph Bischoff

Bochum
Abteilungsleiter
Sparkasse Bochum

Berit Bornmann

Hamburg
Vice President der
Deutschen Bank Privat- und
Geschäftskunden AG

Renata Bröckses

Düsseldorf
Prokuristin der
NRW.BANK

Oliver Curdt

Düsseldorf und Lünen
Geschäftsführer des Verbandes
Druck und Medien
Nordrhein-Westfalen e.V.

Georg Eickholt

Düsseldorf
Elektromeister

Klaus Fernges

Düsseldorf
Dipl.-Betriebswirt
Landesverband Großhandel-
Außenhandel-Dienstleistungen
Nordrhein-Westfalen e.V.

Rainer Gallus

Düsseldorf
Geschäftsführer des
Rheinischen Einzelhandels-
und Dienstleistungsverbandes e.V.

Manfred Guth

Düsseldorf
Direktor der Commerzbank AG

Mathias Härchen

Köln
stv. Geschäftsführer der Industrie- und
Handelskammer zu Köln

Thomas Klammer

Düsseldorf
Commerzbank AG (Dresdner Bank AG)

Werner-Georg Kölling

Wetter
Geschäftsführer a. D. der Industrie- und
Handelskammer zu Bochum

Ass. Rudolf König (gen. Kersting)

Siegen
Geschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer
Siegen

Thorsten Kornemann

Düsseldorf
Prokurist der Commerzbank AG

Dieter Mesch

Horn-Bad Meinberg
Gastronom

Hans-Peter Meuter

Düsseldorf
Abteilungsleiter
Stadtsparkasse Düsseldorf

Ludger Mürmann

Düsseldorf
Prokurist der WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank

Joachim Niestroj

Düsseldorf
Abteilungsleiter der
Commerzbank AG (Dresdner Bank AG)

Bernd Nürnberger

Köln
Abteilungsleiter
Kreissparkasse Köln

Henning Oberheide

Paderborn
Geschäftsführer des
Einzelhandelsverbandes
Ostwestfalen e.V.

Michael Oberschelp

Bielefeld
Vizepräsident des Landesverbandes
Gartenbau Westfalen-Lippe e.V.

Dipl.-Volkswirt Manfred Piana

Aachen
Geschäftsführer des
Einzelhandelsverbandes
Verbandes Aachen-Düren-Köln e.V.

Dipl.-Volkswirt Wieland Pieper

Münster
Geschäftsführer der Industrie- und
Handelskammer Nord Westfalen

Norbert Range

Essen
Prokurist der
NATIONAL-BANK AG

Markus Richter

Gelsenkirchen
Geschäftsführer des
Einzelhandelsverbandes
Westfalen-West e.V.

Manfred Rycken

Düsseldorf
Vizepräsident des Zentralverbandes
des Deutschen Handwerks

Ralf Schmidt

Bochum
Abteilungsleiter
Sparkasse Bochum

Bert Schmitz

Kerken
Gärtnermeister

Astrid Schulte

Duisburg
Geschäftsführerin der Niederrheinischen
Industrie- und Handelskammer
Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Johannes Schumacher

Aachen
Bäckermeister

Wolfgang Schwalen

Duisburg
Ehrenvorsitzender des
Augenoptikerverbandes
Nordrhein-Westfalen

Friedhelm Spalting

Höxter-Ottbergen
Gastronom

Josef Trendelkamp sen.

Nordwalde
Vizepräsident des Bundesverbandes
Metall

Dipl.-Kfm. Ansgar van Halteren

Düsseldorf
Hauptgeschäftsführer des
Industrieverbandes Klebstoffe e.V.

Klaus Willmers

Arnsberg
Hauptgeschäftsführer des
Einzelhandelsverbandes
Südwestfalen e.V.

Theo Wilmlink

Neuenkirchen
Hotelier

Susanne Wirth

Düsseldorf
Prokuristin der WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank

Paul Wischermann sen.

Oberhausen
Hotelier

Ulf Wollrath

Dortmund
Geschäftsführer der Industrie-
und Handelskammer
zu Dortmund

Ass. Achim Zirwes

Kleve
Geschäftsführer des
Einzelhandelsverbandes
Kleve e.V.

SACHVERSTÄNDIGENRAT

Wilhelm Eubel

Troisdorf-Spich
Dipl.-Ingenieur

Michael Gotschika

Oberhausen
Geschäftsführer des Verbandes
Garten-, Landschafts- und Sportplatz-
bau Nordrhein-Westfalen e.V.

Jürgen Hegering

Recklinghausen
Tischlermeister, Dipl.-Ingenieur

Charles Heymann

Köln
Hotelier

Friedrich-Wilhelm Klingelhöfer

Bielefeld
Vizepräsident des Landesverbandes
Gartenbau Westfalen-Lippe e.V.

Karl-Heinz Koster

Düsseldorf
Kaufmann für Tapeten, Farben und Lacke

Elmar Kremer

Gladbeck
Bauunternehmer

Hans Mültin

Ludwigshafen
Landesverband Gartenbau
Rheinland-Pfalz

Klaus Roth

Bonn
Betriebsberater der
Landwirtschaftskammer Rheinland

Helmut Rüskaamp

Dülmen
staatl. gepr. Gartenbautechniker

Gisela Waldbruch

Oberhausen
Steuerberaterin

Prof. Dr. Martin Zimmermann

Eschweiler
Dipl.-Ingenieur / Steuerberater

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Johann Röhr

Manfred Thivessen

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Jahr 2009 hat den Minusrekord für die Wachstumsrate in der bisherigen Konjunkturgeschichte der Bundesrepublik Deutschland gebracht. In ihrem Jahreswirtschaftsbericht 2009 ging die Bundesregierung noch davon aus, dass die deutsche Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 um rd. 2,25 % sinkt. Bereits im Verlauf des ersten Vierteljahres 2009 wurde jedoch zunehmend klar, dass das Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt deutlich stärker zurückgehen würde, als noch im Januar erwartet worden war. Dementsprechend wurden alle maßgeblichen Prognosen in der ersten Jahreshälfte 2009 sukzessive erheblich nach unten korrigiert. Leider folgten die „Ist-Zahlen“ den „Soll-Zahlen“, teilweise eilten sie den Prognosen sogar voraus. „Erdbeben“ oder „Tsunami“ – diese und andere Bilder werden schon fast inflationär genutzt, um die Finanz- und Wirtschaftskrise und ihre Wirkungen zu beschreiben. Die deutsche Wirtschaftsleistung ging schließlich nach den ersten vorläufigen Jahresergebnissen für das Jahr 2009 im Jahresdurchschnitt um 5 % zurück. In dieser Krisensituation hat der Staat versucht, die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen durch Bürgschafts- und Kreditprogramme im Rahmen des „Wirtschaftsfonds Deutschland“ temporär zu verbessern. Mit diesem der konjunkturellen Lage sicherlich angemessenen Schritt konnte zahlreichen Unternehmen, die aufgrund der aktuellen Krise in Schwierigkeiten geraten sind, über eine kritische Phase hinweggeholfen und damit Schlimmeres vermieden werden. Ob diese Unternehmen alle allein unter der außergewöhnlich

schwachen Konjunktur leiden oder ob Probleme doch eher struktureller Natur sind, wird allerdings erst die Zukunft zeigen.

Auch wenn die konjunkturelle Aufwärtsbewegung nach Angaben der Deutschen Bundesbank im Monatsbericht Februar 2010 – nach einer Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts saison- und kalenderbereinigt um 0,7 % im dritten Jahresviertel – Ende des Jahres wieder ins Stocken geraten ist, scheint der Tiefpunkt der schwersten Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit zu Beginn des Jahres 2010 hinter uns zu liegen. Allerdings fällt die wirtschaftliche Erholung noch recht schwach aus und ist von großen Risiken geprägt. Insbesondere besteht noch ein großer Gegensatz zwischen den gesamtwirtschaftlichen Erfolgsmeldungen und der nach wie vor tristen bis verzweifelten Realität in vielen mittelständischen Unternehmen, die teilweise immer noch mit Umsatzeinbrüchen von 30, 40 oder noch mehr Prozent zu kämpfen haben.

Der weltweiten Rezession konnte sich die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens naturgemäß nicht entziehen. Einige Indikatoren lassen vermuten, so der Jahreswirtschaftsbericht des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, dass die Wirtschaftsaktivität hierzulande sogar noch etwas stärker zurückging als in Deutschland insgesamt. Aber auch hier ist eine Erholung unverkennbar. Die Wirtschaft erhält mittlerweile mehr Aufträge und weitet ihre Produktion wieder aus. Ob allerdings das auch in Nordrhein-Westfalen im Sommer des Jahres 2009 eingetre-

tene Ende des freien Falls der Wirtschaftsleistung bereits der Beginn eines gefestigten Aufschwungs ist, bleibt abzuwarten.

Zum Geschäftsverlauf der Bürgschaftsbank

Bürgschaftsgeschäft

Mit der Vergabe von Bürgschaften und Garantien entstehen sowohl quantitative als auch qualitative Nutzeffekte für die Gesamtwirtschaft und die öffentlichen Haushalte. Dies belegt die wissenschaftliche Studie des Instituts für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier (veröffentlicht 2006). Vor diesem Hintergrund war es nur folgerichtig, dass die Bundesregierung im Rahmen ihrer Maßnahmenpakete zur Ankurbelung der Konjunktur die Spielräume für Bürgschaftsbanken erweitert hat. Verbesserte Rückbürgschaftsquoten, verdoppelte Höchstbeträge für Bürgschaften und die Erhöhung der Soll-Obergrenze für den Betriebsmittelanteil am Gesamtbligo einer Bürgschaftsbank ermöglichen den Bürgschaftsbanken eine Ausweitung der Bürgschaftstätigkeit, um die Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln von Unternehmen in der gegenwärtig konjunkturell angespannten Situation zu sichern.

Die Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen hat sich der Herausforderung und Erwartung der Politik mit Mut zum Risiko gestellt, auch wenn das schwache allgemeine wirtschaftliche Umfeld ihr die Arbeit nicht leicht gemacht hat. Allen betriebswirtschaftlich vertretbaren Nachfragen nach Bürgschaftskrediten wurde entspro-

chen. Für die Bank hat dabei der Bewilligungsaspekt „künftige Rentabilität“ weiterhin im Vordergrund gestanden. Dabei bewegte sie sich mehr noch als in den Vorjahren auf einem schmalen Grat, denn es war oft nur schwer zu unterscheiden, ob auf Dauer nicht lebensfähige Unternehmen subventioniert werden sollten und damit der Strukturwandel behindert wird oder ob die Unternehmen temporär allein unter der schwachen Konjunktur leiden. Im Zweifelsfall hat sich die Bank jedoch für die Förderung der wirtschaftlichen Chance entschieden.

Das Gesamtvolumen der genehmigten neuen Bürgschaften – die Größe also, welche die Förderleistung der Bank am deutlichsten widerspiegelt – lag im Jahr 2009 bei rd. 113 Mio. Euro. Dies bedeutet eine Steigerung von rd. 12 % gegenüber dem 2008 erzielten Zusageergebnis. Mehr noch als diese Steigerungsrate belegt der Vergleich der seit dem Start des Kredit- und Bürgschaftsprogramms des Staates genehmigten Bürgschaften mit den Zahlen des Vorjahres das „Greifen“ dieses Maßnahmenpakets. So konnte die Bürgschaftsbank ab Beginn der Ausweitung ihrer Möglichkeiten rd. 31 % mehr Bürgschaftsobligo übernehmen.

Trotz hoher Risikobereitschaft haben wir im vergangenen Jahr wiederum eine nicht unerhebliche Zahl von wenig aussichtsreichen Anfragen zurückgeben müssen. Für diese Anträge ließ sich unter dem Aspekt „Rendite“ leider keine hinreichend positive Prognose darstellen.

Am 31. Dezember 2009 verbürgte die Bürgschaftsbank ein Kreditvolumen von insgesamt 624 Mio. Euro mit

483 Mio. Euro (12/2008: 451 Mio. Euro). Damit konnten wie im Vorjahr wieder die Tilgungen, Verzichte und Ausfälle auf die in früheren Jahren verbürgten Kredite durch das Neugeschäft nicht nur ausgeglichen, sondern deutlich übertroffen werden.

Ertragsentwicklung

Erträge aus Bearbeitungsgebühren

Da die Bürgschaftsbank in der Regel Bearbeitungsentgelte nur für genehmigte Bürgschaftsanträge in Rechnung stellt und sonstige Bearbeitungsgebühren nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen, konnten die Erträge aus Bearbeitungsentgelten in etwa in der Größenordnung der Zuwachsrate im Neugeschäft gesteigert werden.

Erträge aus Bürgschaftsprovisionen

Die Einnahmen aus Bürgschaftsprovisionen sind nach wie vor die Hauptertragsquelle der Bank und liegen mit rd. 5,9 Mio. Euro um 368.000 Euro über dem Vorjahreswert. Hier wirkt sich positiv aus, dass der provisionsfähige Bürgschaftsbestand gegenüber den Vorjahren weiter gewachsen ist.

Zins- und Wertpapierergebnis

Zum Jahresultimo waren die freien Mittel der Bank im Wesentlichen im Rahmen zweier geschlossener Fondsanlagen durch geeignete Spezialinstitutionen angelegt. Damit verfolgt die Bank die jederzeitige Sicherstellung einer marktnahen und renditeorientierten Disposition bei gleichzeitiger Beachtung gesetzlicher Auflagen und ihrem Risikoprofil Rechnung tragender Anlagerestriktionen.

Bei unverändert mäßigem Zinsniveau errechnet sich ein Zins- und Wertpapierergebnis von rd. 2,8 Mio. Euro, wobei die Bürgschaftsbank mit rd. 3,3 Mio. Euro (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro) nicht alle Wertzuwächse (zum Jahresultimo 6,6 Mio. Euro) aus den Spezialfonds abgerufen hat und somit eine weitere Stärkung der Reserven erreicht.

Sonstige betriebliche Erträge

Eine für eine seit 2004 streitige Umsatzsteuerforderung gebildete Rückstellung (Vorjahresultimo 805.125 Euro) konnte, nachdem mit dem zuständigen Finanzamt nach langen Verhandlungen Einvernehmen erzielt wurde, in Höhe von 748.000 Euro aufgelöst werden.

Ertragsrechnung in T€	2009	2008
Erträge aus Bearbeitungsgebühren	2.174	1.957
Erträge aus Bürgschaftsprovisionen	5.991	5.623
Zins- und Wertpapierergebnis	2.827	1.422
Sonstige betriebliche Erträge	953	239
Verwaltungsaufwand		
Personalaufwendungen	3.853	3.581
Sachaufwendungen	1.410	1.348
Sonstige betriebliche Aufwendungen	57	99
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	6.625	4.212
Zuführungen zu Rückstellungen Kreditgeschäft	11.633	9.951
Auflösungen Rückstellungen Kreditgeschäft und Rückflüsse auf bezahlte Ausfälle	6.390	6.266
Jahresüberschuss	1.382	528

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand ist gegenüber dem Vorjahr mit rd. 5,3 Mio. Euro moderat gestiegen. Hierfür zeichnen aufgrund unseres strengen Kostenmanagements gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegene Sachaufwendungen sowie um rd. 7,6 % erhöhte Personalaufwendungen, die im Wesentlichen zwei im Zuge der quantitativ und qualitativ gewachsenen Anforderungen erforderlichen Neueinstellungen und Tarifanpassungen geschuldet sind, verantwortlich.

Risikoergebnis

Mit Rückstellungen sollen Verluste aus Bürgschaftsrisiken aufgefangen werden. Sie werden in Höhe des spezifischen Verlustrisikos gebildet und regelmäßig zur Feststellung der angemessenen Höhe überprüft. Abschreibungen werden vorgenommen, sobald nach Einschätzung der Bank Forderungen als uneinbringlich angesehen werden. Pauschalwertberichtigungen berücksichtigen latente Risiken aus dem Bürgschaftsgeschäft.

Der rasche wirtschaftliche Abschwung ist auch für die von uns geförderten Unternehmen ein großer Belastungstest. Die wirtschaftliche Situation vieler unserer Kunden gestaltet sich schwierig. Die rückläufige Nachfrage, Forderungsverluste, hohe Abgaben usw. beeinträchtigen die Unternehmensergebnisse. Ausreichendes Eigenkapital für die Durststrecke ist nur in Ausnahmefällen vorhanden. Vor diesem Hintergrund haben wir im Berichtsjahr (nach Rückbürgschaften)

für gefährdete und notleidende Bürgschaftseingagements in Höhe von insgesamt rd. 11,6 Mio. Euro neue Rückstellungen bilden und Direktabschreibungen vornehmen müssen. Das sind rd. 1,7 Mio. Euro mehr als im Vorjahr. Für diese Steigerung zeichnet neben den verschlechterten Rahmenbedingungen auch der gegenüber den Vorjahren um rd. 7 % höhere Bürgschaftsbestand verantwortlich. Die Erträge aus der Auflösung von in den Vorjahren gebildeten Einzelrückstellungen für Bürgschaftsrisiken und die Rückflüsse auf bezahlte Ausfälle lagen mit rd. 6,4 Mio. Euro auf Vorjahresniveau. Sie decken damit rd. 55 % des Aufwands der Bank für die für neue Risiken erforderlichen Rückstellungen ab.

Der Bestand an Risikovorsorge für konkrete Einzelfälle unter Berücksichtigung von Zuführungen, Auflösungen und Inanspruchnahmen von in der Vergangenheit gebildeter Risikovorsorge erhöhte sich mit 20,3 % des Bestands leicht um 0,8 % gegenüber dem Vorjahr.

Insgesamt hat die Bank auf der Grundlage einer vorsichtigen Bewertung der herausgelegten Bürgschaften in ausreichender Höhe Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für erkennbare Risiken gebildet.

Aus in den Vorjahren übernommenen 122 Bürgschaften (2008: 115 Bürgschaften) waren Ausfälle in Höhe von 10 Mio. Euro (2008: 10,3 Mio. Euro) zu zahlen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Ausfälle regelmäßig mit einem beachtlichen Timelag zum Tag der Kreditkündigung bezahlt werden.

Liquidität

Die Liquidität war auch im Berichtsjahr stets gegeben. Die Liquiditätskennzahl betrug zu den Meldestichtagen 4,45 bzw. 3,06 und übertraf damit deutlich den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geforderten Wert von 1,0.

Eigenkapital

Mit einem Solvabilitätsquotienten (Verhältnis haftendes Eigenkapital zu risikogewichteten Aktiva) von 24,5 % lag die Bank zum Bilanzstichtag über dem von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geforderten Mindestwert von 8 %.

Risikomanagement

Zur Geschäftstätigkeit einer Bürgschaftsbank gehört unvermeidbar das Eingehen von Risiken. Die frühzeitige Risikoerkennung und vorausschauende Steuerung der Risiken stellen eine wesentliche Erfolgskomponente unseres Geschäftes dar. Unabhängig von den

gesetzlichen Anforderungen sieht die Bank deshalb auch die stetige Verbesserung der Verfahren und Instrumentarien des Risikomanagements als Notwendigkeit und unternehmerische Herausforderung.

Die Bank übernimmt schwerpunktmäßig Adressenausfallrisiken; die dabei verfolgte Risikostrategie wird von der Geschäftsführung festgelegt und ebenso wie die Risikotragfähigkeit der Bank laufend überprüft. Als für alle mittelständischen Unternehmen und Angehörige der Freien Berufe jederzeit zugängliche Förderbank verzichtet die Bürgschaftsbank auf eine konkrete Planung nach Branchenschwerpunkten, geografischer Streuung oder Größenklassen. Klumpenrisiken auf Kreditnehmer/Kreditnehmereinheitenebene werden durch die Obergrenze für Einzelbürgschaften wie auch Bürgschaften an Kreditnehmereinheiten von 1 Mio. Euro (im Rahmen des Konjunkturpakets II bis 31.12.2010 1,875 Mio. Euro) vermieden. Gleichzeitig ist hierdurch eine breite Risikostreuung gewährleistet.

Die Bank hat für den Bereich der Risikokontrolle umfassende Arbeitsanweisungen und Arbeitsabläufe installiert, die es ihr ermöglichen, Risiken frühzeitig zu erkennen, zu bewerten, abzumildern und einer ständigen Kontrolle zu unterwerfen. Dies erfolgt in Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Die damit erzielte Risikotransparenz bietet die Grundlage für die abzuleitenden Managemententscheidungen. Vergangenheitsbezogene Ansätze werden ergänzt durch zukunftsorientierte Szenariobetrachtungen. In

Eigene Mittel 2009	T€	T€
Kernkapital		
Eingezahltes Kapital	2.577	
Offene Rücklagen	20.311	
Fonds für allg. Bankrisiken gem. § 340 g HGB	1.600	
Immaterielle Vermögensgegenstände	- 150	
Kernkapital		24.388
Ergänzungskapital		
Vorsorgereserven gem. § 340 f HGB	5.400	
Langfristige Nachrangdarlehen	3.424	
Ergänzungskapital		8.824
Haftendes Eigenkapital		33.162

regelmäßig aktualisierten Prognoserechnungen werden die erwarteten Ergebnisse und wichtigsten Kennziffern unter alternativen Annahmen (Stresstests) vorausgeschätzt, sodass den geschäftlichen Risiken rechtzeitig begegnet werden kann. Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben hat die Bank eine eigene funktional unabhängige Einheit für das Management und Controlling aller Risikoarten eingerichtet.

Dieser Bereich ist direkt der Geschäftsführung unterstellt und zuständig für einen einheitlichen Rahmen für den Umgang mit Risiken. Außerdem verantwortet er die vierteljährliche Risikoberichterstellung sowie die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen. Darüber hinaus verfügt die Bank in Form der „Internen Revision“ über eine unabhängige Instanz, die Effektivität und Effizienz der angewandten Maßnahmen überprüft. Die bedeutendsten Risiken, denen wir besondere Aufmerksamkeit widmen, sind Kredit-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie die operationellen und strategischen Risiken.

Kreditrisiken

Das Kreditrisiko besteht darin, dass Kunden ihren vertraglich zugesicherten Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Hausbanken nicht nachkommen und die Bürgschaftsbank ihre Bürgschaft einlösen muss. Das Kreditrisiko stellt für die Bürgschaftsbank das höchste Einzelrisiko dar, wengleich Rückbürgschaften der öffentlichen Hand das Eigenobligo der Bank für die übernommenen Bürgschaften deutlich reduzieren.

Die Bürgschaftsbank legt ihre Bereitschaft, Ausfallrisiken einzugehen, nach bestimmten Grundsätzen fest. Ein schriftlicher Bericht stellt die Basis für jede von der Bank zu treffende Kreditentscheidung dar. Ein solcher Bericht enthält alle wesentlichen Informationen, die für die Kreditentscheidung maßgeblich sind. Auf der Basis dieses Berichts erfolgt eine detaillierte Risikobeurteilung. Sie besteht aus der Analyse der finanziellen Verhältnisse, der Marktposition, des Geschäftsumfeldes, in dem der Kreditnehmer tätig ist, sowie der Qualität des Managements. Bestandteil dieser Analyse ist auch das von der Bank und den übrigen deutschen Bürgschaftsbanken gemeinsam entwickelte Ratingsystem.

Sämtliche Bürgschaftsengagements werden regelmäßig überprüft. Aus der durch die detaillierte Beobachtung, den ständigen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer, den jährlich stattfindenden Ratingprozess und die genaue Überwachung der Darlehensbedienung ermittelten Risikobeurteilung ergibt sich für jedes Engagement eine Risikoeinstufung, die auch Grundlage für die ggf. erforderliche Bildung von Einzelrückstellungen ist, mit denen die Bank Ausfallrisiken in angemessenem Umfang Rechnung trägt. Besonders risikobehaftete Kreditengagements werden von einem eigenständigen Bereich spezialisierter Kreditfachleute intensiv begleitet. Monatliche EDV-Auswertungen über den Kreditbestand bilden u.a. die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen und Kreditarten ab. Vierteljährliche Risikoberichte erläutern diese Auswertungen und informie-

ren zusätzlich über das Neugeschäft, Problemkredite, die größten Einzelkreditrisiken, Vorsorgen, das Geschäftsfeld „Bürgschaft ohne Bank“ usw., sodass Ausfallrisiken vorausschauend gesteuert werden können. Neben dem prozessorientierten Ablauf für das Kerngeschäftsfeld Bürgschaften sind im Organisationshandbuch der Bank alle Prozesse des Kreditgeschäfts detailliert beschrieben.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken zeigen den potenziellen Verlust, der aufgrund von Änderungen der Zinsstruktur (Zinsrisiken), der Wechselkurse (Währungsrisiken) sowie der sonstigen Marktpreise (z. B. Aktienkurse) hervorgerufen wird. Die Bürgschaftsbank ist kein Handelsbuchinstitut, auch auf die Vornahme von Handelsgeschäften im Rahmen der Bagatellgrenzen nach § 2 Abs. 11 KWG wird generell verzichtet.

Der Anlage ihrer Mittel kommt ausschließlich die Aufgabe zu, die Leistungsfähigkeit der Bürgschaftsbank im Falle ihrer Inanspruchnahme nachhaltig zu garantieren. Zur Minimierung der Risiken, die bei der Erfüllung dieser Aufgabe entstehen können, wird das Vermögen grundsätzlich so angelegt, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei ausreichender Liquidität und Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden.

Als zentrale Überwachungsgrößen für ihre Marktpreisrisiken nutzt die Bank den Value-at-Risk-Ansatz (VaR). Beim VaR wird der maximal zu erwartende Verlust unter üblichen Marktbedingungen innerhalb eines festgelegten Halbezeitraumes mit einer

vorgegebenen Wahrscheinlichkeit ermittelt.

Kreditrisiken im Sinne von Ausfall von Schuldnern durch deren mögliche Bonitätsverschlechterung vermeiden wir durch hohe Bonitätsanforderungen und Diversifizierung und von der Geschäftsführung festgelegte Emittenten- und Kontrahentenlimite. Dass die von der Bank festgelegten Risikogrenzen „greifen“, belegt der im Jahre 2009 trotz der Finanzmarktkrise erzielte Wertzuwachs in den Fonds von 6,6 Mio. Euro.

Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätssituation der Bürgschaftsbank ist gekennzeichnet durch weitgehend fixierte Zahlungsströme. Diese sind somit gut planbar. Zur Sicherung ihrer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit verfügt die Bank über einen den durchschnittlichen Liquiditätsbedarf deutlich übersteigenden Bestand an Tages- und Termingeldern. Darüber hinaus können die Anteile an den zur Anlage freier Mittel aufgelegten Wertpapierfonds jederzeit durch Rückgabe an die jeweilige Investmentgesellschaft liquidiert werden. Damit ist die Bank auch in Stresssituationen, wie beispielsweise unvorhergesehenen Zahlungsstromschwankungen, in der Lage, in großem Umfang und weitgehend unabhängig von der allgemeinen Marktlage Liquidität zu generieren. Sie überwacht ihre Liquiditätssituation über ein Steuerungssystem, das alle aktuellen Zahlungsströme ermittelt und auswertet. Auf der Basis dieser Daten erfolgt eine Liquiditätsplanung im täglichen Rhythmus. Liquiditätsrisiken sind aus der derzeitigen geschäftli-

chen Entwicklung sowie aufgrund der bestehenden Refinanzierungsmöglichkeiten nicht zu erkennen.

Operationelle Risiken

Neben den banktypischen Risiken spielt die Steuerung operationeller Risiken eine wichtige Rolle. Unter diesen Risiken versteht man neben allgemeinen Betriebsrisiken in erster Linie Risiken, die sich aus einzelnen Ereignissen (Betrugsfälle, DV-Systemstörungen, Naturkatastrophen usw.) ergeben können, sowie Rechtsrisiken.

Die Bank hat im Geschäftsjahr 2005 ein EDV-gestütztes Steuerungskonzept für operationelle Risiken eingeführt, das u. a. die Empfehlungen des Baseler „Sound Practices for the Management and Supervision of Operational Risk“ und die regulatorischen Anforderungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) abdeckt. Neben einem Rahmenwerk zur Steuerung der operationellen Risiken wird eine Schadensfalldatenbank aufgebaut, in der alle Schadensfälle vollständig erfasst werden. Damit soll u. a. die Grundlage dafür geschaffen werden, operationelle Risiken zukünftig differenzierter zu quantifizieren, zeitnah über sie zu berichten und sie ursachenorientiert zu steuern. Die eingerichteten internen Bewertungen nehmen eine qualitative Einschätzung potenziell eintretender operationeller Risiken durch Risikoscores vor.

Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse eintreten können, existieren angemessene Notfallkonzepte (Ausfall DV-Systeme) sowie ein ausreichender Versicherungsschutz (Feuer- und Wasserschäden usw.).

Den Rechtsrisiken begegnet die Bank durch die vorzeitige Einbindung der eigenen Rechtsabteilung sowie durch die enge Zusammenarbeit mit externen Rechtsberatern. Rechtsrisiken aus Bürgschaftsübernahmen minimiert die Bank durch den Einsatz standardisierter Verträge. Bedeutende Gerichtsverfahren, an denen die Bank beteiligt ist, sind derzeit nicht anhängig. Die Innenrevision überwacht regelmäßig Verfahren, Systeme und Arbeitsabläufe. Die personelle und organisatorische Ausgestaltung der Innenrevision entspricht den Anforderungen. Bei der Überprüfung für das Jahr 2009 wurden keine nennenswerten Schäden durch operationelle Risiken festgestellt. Änderungsbedarf bei den identifizierten operationellen Risiken und den getroffenen Maßnahmen hat sich nicht ergeben.

Strategische Risiken

Strategische Risiken stehen für die Unsicherheit der Ergebnisentwicklung aufgrund von geänderten Förder-Rahmenbedingungen. Für unsere Zukunft als Bürgschaftsbank ist eine Reihe von Förder-Rahmenbedingungen bedeutsam.

Rückbürgschaften von Bund und Land

Im gemeinsamen Bestreben, eine breite Struktur gesunder Klein- und Mittelbetriebe als Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft zu schaffen und zu erhalten, unterstützen die Bundesrepublik Deutschland und die Länder seit Jahrzehnten die Bürgschaftsbanken durch Rückbürgschaften und Rückgarantien, zinsgünstige Darlehen und Steuerbefreiung.

Die Rückbürgschaften und Rückgarantien von Bund und Land werden im Fünf-Jahres-Rhythmus neu verhandelt. Die ab dem 01.01.2008 bis 31.12.2012 geltende Rückbürgschaftserklärung des Bundes und die inhaltlich gleiche Rückbürgschaftserklärung des Landes Nordrhein-Westfalen, die jährlich erneuert wird, ermöglichen ohne nennenswerte Abstriche gegenüber den Vorjahren die Förderung von KMU sowie die Unterstützung von Existenzgründungen.

Im Rahmen ihres neuen Kredit- und Bürgschaftsprogramms („Wirtschaftsfonds Deutschland“) hat die Bundesregierung sich entschieden, zur Sicherung der Kreditversorgung der Unternehmen das bestehende inländische Bürgschaftsinstrumentarium auszuweiten und besser nutzen zu lassen. In diesem Zusammenhang wird den Bürgschaftsbanken – befristet bis zum 31.12.2010 – die Möglichkeit eingeräumt, den Höchstbetrag der von ihnen gewährten Bürgschaften von bisher 1 Mio. Euro deutlich anzuheben. Die Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen steht ihren Kunden deshalb bis zum Jahresresultimo 2010 mit Bürgschaften bis zu 1,875 Mio. Euro zur Verfügung.

EU-Beihilferichtlinien

Der unveränderten Beobachtung und intensiven weiteren Diskussion und Begleitung bedürfen die EU-Beihilferichtlinien, denen die Bürgschaftsförderung deshalb unterliegt, weil die Bürgschaften der Bürgschaftsbank durch Rückbürgschaften des Bundes und des Landes unterlegt sind. Nach den derzeitigen Regelungen hindern uns lediglich in Einzelfällen formale

Vorschriften, eine Bürgschaft zu übernehmen.

Personal

Nur mit kompetenten und kundenorientierten Mitarbeitern lassen sich die Aufgaben der Bank erfüllen. Qualifikation, Engagement, Erreichbarkeit und Freundlichkeit der Mitarbeiter bleiben auch für die nächsten Jahre entscheidende Faktoren für die Erfüllung unserer Aufgaben.

Daher bleiben die Motivation des Einzelnen, die Optimierung seines Einsatzes entsprechend seinen Kenntnissen und Fähigkeiten und seine Qualifizierung das stetige Ziel unserer Personalentwicklung. Deshalb haben wir unsere Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der letzten Jahre in 2009 bedarfsorientiert fortgesetzt. Die Weiterbildung und Qualifizierung erfolgten durch fachspezifische Fortbildungen des VDB oder durch Kooperation mit den Bildungseinrichtungen der Kreditwirtschaft.

Die Bank beschäftigte im Jahresdurchschnitt 46 Mitarbeiter, davon 8 Teilzeitbeschäftigte. Wir gehen davon aus, dass wir für die Zukunft gerüstet sind, unsere Mitarbeiter auch künftig unsere Unternehmensziele mit persönlichem Einsatz und Begeisterung umsetzen und sich für die Belange der Bank engagiert einsetzen werden.

Prognosebericht

Die Krise ist noch nicht überwunden. Die deutsche Konjunktur hat sich zwar stabilisiert, ein selbsttragender Aufschwung ist aber noch nicht zu erkennen. Die Erholung ist immer noch

recht fragil, denn sie wird von zahlreichen Faktoren belastet. Insbesondere der Arbeitsmarkt, die Finanzmärkte und die öffentlichen Haushalte bergen kurzfristig große Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. So wurde bislang ein starker Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit nur dadurch verhindert, dass die Arbeitszeiten der Beschäftigten eingeschränkt und von den Unternehmen ein erheblicher Rückgang der Arbeitsproduktivität hingenommen wurde. Diese Vermeidungsoptionen sind jedoch nicht dauerhaft durchzuhalten, sodass mit einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet werden muss. Auch die Lage des Finanzsektors ist unverändert schwierig. So dürfte sich in den Bilanzen der Finanzinstitute wohl noch immer ein großer Abschreibungsbedarf verbergen und mit Dauer der Krise drohen zunehmend Kreditausfälle im Unternehmenssektor. Die dritte Hypothek, die auf dem beginnenden Aufschwung lastet, ist die stark angespannte Lage der öffentlichen Haushalte. Sie sind weit vom Ziel eines mittelfristig ausgeglichenen Haushalts und einer nachhaltigen Schuldenstandsquote entfernt. Unter Experten besteht Einigkeit darüber, dass auch im günstigsten Fall einer Erholung die wirtschaftliche Aktivität im laufenden Jahr 2010 noch weit unter dem Vorkrisenniveau liegen wird. Derzeit ist deshalb die Fortführung der konjunkturellen Stützung sicherlich noch das Gebot der Stunde. Im Jahreswirtschaftsbericht 2010 erwartet die Bundesregierung im Jahresdurchschnitt einen Anstieg des realen Bruttoinlands-

produkts von 1,4 %, andere Experten gehen von einem noch geringeren Wachstum aus.

Bei diesen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wagt auch die Bürgschaftsbank keine „Punktprognose“ für das Geschäftsjahr 2010. Niemand kann eigentlich seriös behaupten zu wissen, wie die wirtschaftliche Erholung verlaufen wird und welche Risiken für die Konjunktur noch bestehen. Die Bürgschaftsbank steht aber bereit, ihren Beitrag dazu zu leisten, dass Wachstumsimpulse nicht durch einen Mangel an Finanzierungsmöglichkeiten gedämpft werden. Zwar kann von einer allgemeinen Kreditklemme für die Klientel der Bürgschaftsbank keine Rede sein, jedoch haben sich die Kreditvergabebedingungen für Unternehmen aller Größenklassen im Verlauf des vergangenen Jahres nicht unbedingt verbessert. Die Banken unterscheiden weiter sehr viel penibler zwischen guten und schlechten Risiken als noch vor einigen Jahren. Solide finanzierte Firmenkunden und Adressen mit hohem Eigenkapitalquoten und überzeugenden Geschäftsmodellen können sich ihre Kreditgeber immer noch aussuchen. Bei Unternehmen mit kleineren oder größeren Schönheitsfehlern in den Bilanzen verlaufen die Kreditverhandlungen jedoch schwieriger. Dazu gesellen sich die Unternehmen, bei denen nur schwer unterschieden werden kann, ob sie allein unter der schwachen Konjunktur leiden oder ob ihre Probleme struktureller Natur sind. Die eher vorsichtige, aber durchaus rationale Kreditpolitik der Banken sollte zu einer verstärkten Nachfrage nach

Bürgschaften führen. Die Bürgschaftsbank geht davon aus, dass dieses höhere Sicherungsbedürfnis der Kreditinstitute die konjunkturbedingt sicherlich zurückhaltende Nachfrage ihrer Klientel mindestens kompensiert, hält aber auch eine moderate Steigerung der Bürgschaftszusagen für möglich.

Dabei wird sie sich bei den „konjunkturbedingten“ Anträgen wie schon 2009 auf einem schmalen Grat bewegen, will sie nicht auf Dauer nicht lebensfähige Unternehmen subventionieren und damit den Strukturwandel behindern. Es ist nur natürlich, dass das kreditsuchende Unternehmen und die Banken gegensätzliche Sichtweisen haben können: Während das Management in der Regel auf Sonderfaktoren verweist und von der langfristigen Überlebensfähigkeit des eigenen Geschäftsmodells überzeugt ist, wird das die Bank zurückhaltender bewerten. Aber es ist nun einmal die Aufgabe jeder Kreditwürdigkeitsprüfung, kritisch hinzuschauen und optimistische Erwartungen des Kreditsuchenden zu hinterfragen. Die Bürgschaftsbank wird aber in jedem Fall an ihrem Grundsatz „Im Zweifel für die Chance“ festhalten.

Naturgemäß sind die von uns geförderten mittelständischen Unternehmen aufgrund ihrer Größe und Finanzierungsstrukturen stärker insolvenzgefährdet. Vor den beschriebenen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise könnten deshalb Rückstellungen für Risiken aus dem Bürgschaftsgeschäft in einem höheren Umfang erforderlich werden. Auch wenn Ausfälle erst mit einem beachtlichen Timelag zur Kündigung eines Kreditengagements bezahlt werden, erwarten wir Ausfälle über dem Niveau des Vorjahres.

Das generelle Risiko geringerer Erträge aus der Anlage unserer freien Mittel schätzen wir vor dem Hintergrund der aktuellen und der erwarteten Zinsentwicklung und unserer risikoreichen Anlagestrategie eher gering ein.

Zusammenfassend gehen wir davon aus, dass uns auch 2010 die Umsetzung unserer Förderaktivitäten ohne Abstriche möglich ist.

Neuss, 25. Februar 2010

Johann Röhr

Manfred Thivessen

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz und Gesellschaftsvertrag obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank auf Basis der Berichte der Geschäftsführung und gemeinsamer Sitzungen mit der Geschäftsführung laufend überwacht. Insgesamt fanden vier Aufsichtsratsitzungen statt. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats zahlreiche persönliche und telefonische Informationsgespräche mit den Mitgliedern der Geschäftsführung geführt.

Die Geschäftsführung informierte den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftsentwicklung, die strategische Ausrichtung, Fragen der Unternehmensführung und -planung, sowie die Ertrags- und Risikolage. Auch grundsätzliche Themen und strukturelle Fragen waren Gegenstand ausführlicher Beratungen. Insbesondere hat sich der Aufsichtsrat auch mit der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank und den durch die Wirtschaftskrise ausgelösten Marktverwerfungen beschäftigt.

Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2009 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Gesellschafterversammlung als Abschlussprüfer gewählten BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hamburg, geprüft und mit dem uneingeschränkten gesetzlichen Bestätigungsvermerk versehen worden. Die Jahresabschlussunterlagen, der Lagebericht der Geschäftsführung, die Berichte des Abschlussprüfers sowie die vierteljährlichen ausführlichen Risikoberichte wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Die Bilanzsitzung mit der Zustimmung zum Jahresabschluss 2009 fand im Beisein und unter Befragung des Abschlussprüfers statt.

Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis

genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts sind Einwendungen nicht zu erheben. Den von der Geschäftsführung vorgelegten Lagebericht und den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 hat der Aufsichtsrat gebilligt.

Im Berichtsjahr sind die Herren Beste, Breuer, Goßner und Wesche aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Ihnen gilt unser herzlicher Dank für ihre Arbeit. Neu in den Aufsichtsrat wählten die Gesellschafter Frau Brämer sowie die Herren Jakoby, Nellessen und Dr. Schumacher. In der Aufsichtsratsitzung vom 17. Juni 2009 wurde Herr Tillmann zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Die Herren Dr. Schulte und Wolberg bestimmte der Aufsichtsrat zu seinen Stellvertretern. Ein besonderer Dank für sein Engagement gilt dem langjährigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Rapp-Frick, der für den Vorsitz auf eigenen Wunsch nicht mehr zur Verfügung stand.

Der Aufsichtsrat dankt Geschäftsführung und Mitarbeitern der Bürgschaftsbank für ihren Einsatz und ihre Leistungsbereitschaft im Berichtsjahr und allen übrigen am Bürgschaftsverfahren Beteiligten für ihr stetiges Engagement und den Beitrag zum Geschäftserfolg.

Neuss, im April 2010



Klaus Yongden Tillmann
– Vorsitzender –



Klaus Yongden Tillmann,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

BILANZ

GEWINN- UND
VERLUSTRECHNUNG

ANHANG

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2009

Aktivseite

	€	31.12.2009 €	31.12.2008 T€
Barreserve			
Kassenbestand		5.918,39	2
Forderungen an Kreditinstitute			
täglich fällig	4.162.992,25		12.154
andere Forderungen	0,00		5.244
		4.162.992,25	
Forderungen an Kunden		146.602,98	162
darunter: durch Grundpfandrecht			
gesichert € 30.339,16 (31.12.2008: T€ 37)			
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		94.942.551,16	89.809
Beteiligungen		0,51	0
darunter: an Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten			
€ 0,00 (31.12.2008: € 0,00)			
Immaterielle Anlagewerte		74.432,00	88
Sachanlagen		5.962.993,18	5.737
Sonstige Vermögensgegenstände		879.114,83	614
Rechnungsabgrenzungsposten		56.379,51	0
Summe der Aktiva		106.230.984,81	113.810

Passivseite

	€	€	31.12.2009 €	31.12.2008 T€
Verbindlichkeiten gegenüber				
Kreditinstituten				
täglich fällig		4.351,84		2
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		34.000.055,04	34.004.406,88	44.683
Sonstige Verbindlichkeiten			309.708,05	376
Rechnungsabgrenzungsposten			16.427,50	12
Rückstellungen				
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2.623.240,00		2.574
andere Rückstellungen				
Rückstellungen für Risiken aus dem Bürgschafts- und Garantiegeschäft	39.230.394,47			36.718
sonstige Rückstellungen	751.932,45	39.982.326,92	42.605.566,92	1.532
Nachrangige Verbindlichkeiten			3.424.121,73	3.424
Fonds für allgemeine Bankrisiken			1.600.000,00	1.600
Eigenkapital				
gezeichnetes Kapital		2.577.166,73		2.577
Kapitalrücklage		490.891,34		491
satzungsmäßige Gewinnrücklagen				
Vortrag	19.820.468,81			19.293
Einstellung des Jahresüberschusses	1.382.226,85			528
Bilanzgewinn		0,00		0
			24.270.753,73	
Summe der Passiva			106.230.984,81	113.810
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			405.800.383,72	389.255
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			37.469.569,49	24.820

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2009

Aufwendungen

	€	€	31.12.2009 €	31.12.2008 T€
Zinsaufwendungen			877.691,30	967
Provisionsaufwendungen			2.894,73	3
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
Personalaufwand				
Löhne und Gehälter	3.122.690,02			2.911
Soziale Abgaben und Aufwendungen für				
Altersversorgung und für Unterstützung	729.842,60			670
darunter: für Altersversorgung				
€ 277.734,51 (2008: T€ 242)				
		3.852.532,62		
andere Verwaltungsaufwendungen		1.116.591,52		1.010
			4.969.124,14	
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf				
immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			293.040,10	338
Sonstige betriebliche Aufwendungen			52.516,51	99
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf				
Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie				
Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			5.245.738,88	3.685
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf				
Jahresüberschuss			1.382.226,85	528
Summe der Aufwendungen			12.823.232,51	10.211
Jahresüberschuss			1.382.226,85	528
Einstellung des Jahresüberschusses				
in satzungsmäßige Gewinnrücklagen			1.382.226,85	528
Bilanzgewinn			0,00	0

A. Allgemeines

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 wurde nach den Vorschriften des Bankbilanzrichtlinien-Gesetzes und der Verordnung über die Rechnungs-

legung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Für die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir die Kontoform gewählt.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Forderungen und Guthaben sind allgemein zum Nominalwert angesetzt. Für Kreditrisiken bestehen in ausreichendem Umfange Einzel- und Pauschalwertberichtigungen in Form von Rückstellungen.

Die Wertpapiere sind der Liquiditätsreserve zugeordnet und sind nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten bewertet. Die Bewertung der Sachanlagen und der entgeltlich erworbenen immateriellen Anlagewerte erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen. Die übrigen Vermögensgegenstände werden mit den An-

schaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Die Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag bewertet. Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen als Rückstellungen bilanziert. Allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten wurde durch Bildung von Rückstellungen Rechnung getragen. Nicht bilanzwirksame Geschäfte wurden in die Risikoberechnung einbezogen. Die im Vorjahr im Anhang zu den Eventualverbindlichkeiten gemachten Angaben wurden in die Bilanz übernommen

C. Erläuterungen zur Bilanz

In der Bilanz sind Forderungen an Gesellschafter gem. § 42 Abs. 3 GmbHG in Höhe von insgesamt € 11.652.081,30 enthalten.

Die Forderungen an Kreditinstitute enthalten Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

	31.12.2009	31.12.2008
	€	T€
verbrieft	0,00	0
unverbrieft	<u>3.661.797,70</u>	<u>11.391</u>
	<u>3.661.797,70</u>	<u>11.391</u>

Die anderen Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich in folgende Restlaufzeiten auf:

	31.12.2009	31.12.2008
	€	T€
Restlaufzeiten bis drei Monate	0,00	244
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,00	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,00	5.000
mehr als fünf Jahre	0,00	0
	<u>0,00</u>	<u>5.244</u>

Die Forderungen an Kunden haben folgende Restlaufzeiten:

	31.12. 2009	31.12. 2008
	€	T€
Restlaufzeiten bis drei Monate	3.224,61	3
mehr als drei Monate bis ein Jahr	9.810,62	9
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	57.488,79	54
mehr als fünf Jahre	76.078,96	96
	<u>146.602,98</u>	<u>162</u>

Von den Sachanlagen werden im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit durch die Bank Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von € 326.175,00 genutzt. Grundstücke und Bauten nutzt die Bank zu 79,9 % selbst.

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs- kosten	Zugänge	Abgänge	Kumulierte Abschreibungen	Abschreibungen des Geschäfts- jahres	Restbuch- werte
	€	€	€	€	€	€
Beteiligungen	31.000,00	0,00	0,00	30.999,49	0,00	0,51
Immaterielle Anlagewerte	541.311,19	61.763,46	38.289,38	490.353,27	75.189,26	74.432,00
Sachanlagen	8.013.701,17	443.819,37	160.964,69	2.333.562,67	217.850,84	5.962.993,18
	<u>8.586.012,36</u>	<u>505.582,83</u>	<u>199.254,07</u>	<u>2.854.915,43</u>	<u>293.040,10</u>	<u>6.037.425,69</u>

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist haben folgende Restlaufzeiten:

	31.12. 2009	31.12. 2008
	€	T€
Restlaufzeiten bis drei Monate	0,00	0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	8.003.047,30	10.683
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	18.126.302,21	24.218
mehr als fünf Jahre	7.870.705,53	9.782
	<u>34.000.055,04</u>	<u>44.683</u>

In den nachrangigen Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern sind zwei Darlehen in Höhe von je € 811.931,51 enthalten. Diese sind zinslos. Eines dieser Darlehen ist am 07.12.2023, das andere am 18.12.2023 fällig. Die Laufzeiten der Darlehen verlängern sich um jeweils 10 Jahre, wenn sie nicht mit einer Frist von zwei Jahren gekündigt werden. Eine vorzeitige

Rückzahlung ist ausgeschlossen. Eine Rückzahlung im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bürgschaftsbank erfolgt erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger.

Für die anderen nachrangigen Verbindlichkeiten gelten die gleichen Bedingungen.

Es sind keine Aufwendungen angefallen.

Von dem vom Abschlussprüfer berechneten Gesamthonorar für das Geschäftsjahr 2009 in Höhe von 144.419,67 € entfallen

130.000,00 € auf Abschlussprüfungsleistungen (Rückstellungszuführung)
 6.865,00 € auf Steuerberatungsleistungen
 7.554,67 € auf sonstige Leistungen.

Die als Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie die anderen Verpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen gliedern sich wie folgt:

	€	Bürgschaften €	unwiderrufliche Kreditzusagen €
Verbindlichkeiten aus			
Bürgschaften		442.793.227,56	37.469.569,49
Beteiligungsgarantien		2.114.301,45	0,00
Haftungsentlastungen		123.249,18	0,00
		<u>445.030.778,19</u>	<u>37.469.569,49</u>
Rückstellungen	104.406.137,50		
abzüglich:			
von Rückbürgen zu			
übernehmender Anteil	65.163.484,02		
Anteil der haftungs-			
gebundenen ERP-Darlehen	12.259,01		
	<u>65.175.743,03</u>		
		39.230.394,47	0,00
		<u>405.800.383,72</u>	<u>37.469.569,49</u>
Diese sind gesichert durch Rückbürgschaften			
der Bundesrepublik Deutschland		179.705.078,36	17.913.018,49
des Landes Nordrhein-Westfalen		120.087.655,12	11.392.031,28
und haftungsgebundene ERP-Darlehen		11.675,24	0,00
		<u>299.804.408,72</u>	<u>29.305.049,77</u>

D. Sonstige Angaben

Aufsichtsrat

Mitglieder

Hans-Peter Rapp-Frick

– Vorsitzender bis 17.06.2009 –
Hauptgeschäftsführer der Südwestfälischen
IHK zu Hagen

Klaus Yongden Tillmann

– 1. stellvertr. Vorsitzender bis 17.06.2009 –
– Vorsitzender ab 17.06.2009 –
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer
Dortmund

Dr. Wilm Schulte

– 1. stellvertr. Vorsitzender ab 17.06.2009 –
Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes
Westfalen-Münsterland e.V.

Hans-Bernd Wolberg

– 2. stellvertr. Vorsitzender –
Vorstandsmitglied der WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Dipl.-Betriebswirt Wolfgang Borgert

stv. Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer
Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld

Manfred Breuer

Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Commerzbank AG
bis 17.06.2009

Karlheinz Nellessen

Mitglied des Vorstands der NATIONAL-BANK AG
ab 17.06.2009

Friedrich G. Conzen

Präsident des Einzelhandelsverbandes
Nordrhein-Westfalen e.V.

Oliver Curdt

Geschäftsführer des Verbandes Druck und Medien
Nordrhein-Westfalen e.V.

Theo Goßner

Bankdirektor der NRW.BANK
bis 17.06.2009

Dr. Ortwin Schumacher

Bankdirektor der NRW.BANK
ab 17.06.2009

Heinrich Hiep

Präsident des Landesverbandes Gartenbau
Rheinland e.V.

Ulrich Leitermann

Vorstandsmitglied der SIGNAL IDUNA Gruppe

Stellvertreter

Axel Martens

Hauptgeschäftsführer der IHK
Lippe zu Detmold

Dipl.-Volkswirt Josef Zipfel

Geschäftsführer der Handwerkskammer
Düsseldorf

Karl Josef Beste

Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V.
bis 17.06.2009

Susanne Brämer

Hauptgeschäftsführerin des
Einzelhandelsverbandes Ruhr-Lippe e.V.
ab 17.06.2009

Michael Steinacker

Direktor der WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Ernst Wölke

stv. Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Dortmund

Achim Wesche

Direktor der Commerzbank AG
bis 17.06.2009

Thomas Jakoby

Generalbevollmächtigter der NATIONAL-BANK AG
ab 17.06.2009

Dr. Peter Achten

Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes
Nordrhein-Westfalen e.V.

Dirk Kalmünzer

Geschäftsführer des Bauindustrieverbandes
Nordrhein-Westfalen e.V.

Dr. Gerhard Weyers

Direktor der NRW.BANK

Heinz Herker

Präsident des Landesverbandes
Gartenbau Westfalen-Lippe e.V.

Joachim Krumm

Direktor der SIGNAL IDUNA Gruppe

Aufsichtsrat

Mitglieder

Wolfdieter Lücke
DEHOGA Westfalen e.V.

Rechtsanwalt Lutz Pollmann
Hauptgeschäftsführer der
Baugewerblichen Verbände Nordrhein

Ass. Michael Swoboda
Hauptgeschäftsführer der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Ansgar van Halteren
Hauptgeschäftsführer des
Industrieverbandes Klebstoffe e.V.

Stellvertreter

Rechtsanwalt Klaus Hübenthal
Hauptgeschäftsführer des
DEHOGA Nordrhein e.V.

Dr. Frank Wackers
Hauptgeschäftsführer des
Unternehmerverbandes Handwerk
Nordrhein-Westfalen e.V. (LFH)

Kurt Buchwald
stv. Hauptgeschäftsführer der
Südwestfälischen IHK zu Hagen

RA Dr. jur. Walter Erasmj
Hauptgeschäftsführer des Verbandes der
Nordwestdeutschen Textil- und
Bekleidungsindustrie e.V.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats betragen für das Geschäftsjahr 2009: € 20.000,00.

Geschäftsführung

Johann Röhr, Kaarst-Büttgen
Manfred Thivessen, Willich

Mitgliedern der Geschäftsführung
sind zum 31.12.2009 Kredite in Höhe
von insgesamt € 23.307,75 gewährt
worden.

An ehemalige Mitglieder der Geschäfts-
führung bzw. an deren Angehörige
wurden im Geschäftsjahr 2009 Bezüge
von insgesamt € 113.292,53 gezahlt.
Für diesen Personenkreis bestehen
Pensionsrückstellungen in Höhe von
€ 1.782.538,00.

Mitarbeiter

Die Gesellschaft beschäftigte im Jah-
resdurchschnitt 44 Mitarbeiter, davon
8 Teilzeitbeschäftigte.

Neuss, den 22. Februar 2010



Johann Röhr



Manfred Thivessen

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben dem Jahresabschluss und dem Lagebericht der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH Kreditgarantiegemeinschaft, Neuss, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 in den diesem Bericht als Anlagen I (Jahresabschluss) und II (Lagebericht) beigefügten Fassungen den am 26. März 2010 in Hamburg unterzeichneten uneingeschränkten Bestätigungsvermerk wie folgt erteilt:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH Kreditgarantiegemeinschaft, Neuss, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems

sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Den vorstehenden Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses sowie des Lageberichts für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2009 der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH Kreditgarantiegemeinschaft, Neuss, haben wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen erstattet.

Hamburg, den 26. März 2010

BDO Deutsche Warentreuhand
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



(Dr. Probst)
Wirtschaftsprüfer



(von Thermann)
Wirtschaftsprüfer

Bürgschaftsbewilligungen 2009

	Anzahl	Kredit T€	Bürgschaft T€
Handwerk			
Bau- und Ausbauhandwerk	15	3.028	2.403
Metallhandwerk	48	10.769	8.376
Holzhandwerk	6	1.616	1.268
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk	2	150	120
Nahrungsmittelhandwerk	12	3.076	2.461
Gesundheitshandwerk	21	2.249	1.787
Glas-, Papier- und Keramikhandwerk	1	1.050	840
handwerksähnliche Gewerbe	9	1.156	924
	114	23.094	18.179
Einzelhandel			
Nahrungs- und Genussmittel	19	3.137	2.495
Bekleidung	18	3.592	2.842
Möbel – Einrichtung	10	1.648	1.176
Haushaltwaren	2	227	182
Elektrogeräte	4	1.230	824
Kraftfahrzeuge und -zubehör	12	3.392	2.608
Bürobedarf	3	123	98
Sportartikel/Spielwaren	5	691	552
Uhren, Gold- und Silberwaren	1	251	201
Buchhandel	1	54	43
Zoohandel	4	1.552	1.242
Blumenhandel	5	723	579
Fotohandel	1	76	61
Reformhäuser	2	529	347
alle Übrigen	10	1.788	1.431
	97	19.013	14.681
Großhandel			
Nahrungs- und Genussmittel	8	3.383	2.646
Bekleidung	2	1.250	1.000
Möbel	3	470	376
Baustoffe/Industrie- und Handwerksbedarf	14	2.813	1.879
Freizeit- und Geschenkartikel	2	950	760
Bürobedarf	2	399	319
Medizinischer Bedarf	3	1.163	931
alle Übrigen	15	4.813	3.850
	49	15.241	11.761

	Anzahl	Kredit T€	Bürgschaft T€
Gastgewerbe			
Gaststätten	4	529	373
Restaurant	14	1.666	1.333
Hotel-Restaurant	5	1.821	1.457
Imbissstube/Schnellrestaurant	4	1.066	826
Café/Bistro	4	353	282
Eisdielen	4	392	313
alle Übrigen	1	67	54
	36	5.894	4.638
Gartenbau			
Garten- und Landschaftsbau	8	1.353	1.082
Gartencenter/Blumenhandel	1	600	480
	9	1.953	1.562
Industrie			
Grundstoffe und Produktionsgüter	2	270	216
Investitionsgüter	42	22.148	17.533
Verbrauchsgüter	13	6.667	5.174
	57	29.085	22.923
Verkehr			
Spedition	8	5.225	4.180
Omnibusunternehmen	1	365	292
	9	5.590	4.472
übrige Gewerbe			
Fitness/Freizeit	4	1.003	793
EDV	3	1.754	1.403
Pflegeleistungen	2	126	101
Umweltdienste	5	2.263	1.741
allgemeine Dienstleistungen	14	2.350	1.840
Sportstätten und Schulen	3	538	430
Stahlbau/Anlagenbau	25	5.497	4.293
Büroservice	2	1.250	1.000
Labor	2	1.300	1.040
Agenturen/Vermietungen	15	2.445	1.915
Elektrotechnik	7	766	613
Druckereien	3	1.105	821
Autowaschanlagen	1	50	40
Raumgestaltung	2	286	229
Telekommunikation	3	1.240	992
alle Übrigen	16	2.731	2.144
	107	24.704	19.395

	Anzahl	Kredit T€	Bürgschaft T€
Freie Berufe			
Ärzte	10	3.925	2.827
Krankengymnasten und Masseur	15	2.997	2.069
Steuerberater	26	6.949	5.445
Rechtsanwälte	7	1.094	875
Ingenieure	5	862	690
Privatschulen	4	1.800	1.440
Apotheken	3	1.125	900
Unternehmensberater	1	148	118
Tanzschulen	3	503	387
Fahrschulen	1	141	113
alle Übrigen	1	45	36
	76	19.589	14.900
Gesamt	554	144.163	112.511

Bürgerschaftsbestand 2009

	Anzahl	Kredit T€	Bürgerschaft T€
Handwerk			
Bau- und Ausbauhandwerk	179	17.800	13.968
Metallhandwerk	470	68.699	53.147
Holzhandwerk	87	9.248	7.315
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk	13	1.056	845
Nahrungsmittelhandwerk	88	11.756	9.287
Gesundheitshandwerk	181	13.139	10.430
Glas-, Papier- und Keramikhandwerk	25	3.713	2.956
handwerksähnliche Gewerbe	44	7.436	5.734
	1.087	132.847	103.682
Einzelhandel			
Nahrungs- und Genussmittel	85	8.103	6.448
Bekleidung	107	11.498	8.896
Möbel – Einrichtung	53	6.332	4.789
Haushaltwaren	11	830	664
Elektrogeräte	35	5.964	4.376
Kraftfahrzeuge und -zubehör	50	8.548	6.443
Bürobedarf	29	1.901	1.473
Sportartikel/Spielwaren	37	4.253	3.267
Medizinischer Bedarf	8	2.616	1.148
Uhren, Gold- und Silberwaren	11	898	719
Fotohandel	6	248	198
Buchhandel	10	994	796
Baumärkte	4	172	138
Zoohandel	20	3.554	2.749
Musikgeschäfte	6	390	312
Blumenhandel	18	1.884	1.507
Tankstellen	15	1.917	1.534
Waren- und Kaufhäuser	2	393	315
Reformhäuser	9	955	636
alle Übrigen	39	4.808	3.803
	555	66.258	50.211

	Anzahl	Kredit T€	Bürgschaft T€
Großhandel			
Nahrungs- und Genussmittel	39	8.989	6.994
Bekleidung	17	2.707	2.135
Baustoffe/Industrie- und Handwerksbedarf	107	24.598	18.871
Möbel – Einrichtung	14	2.650	2.085
Kraftfahrzeuge und -zubehör	7	1.914	1.531
Elektrobedarf	23	5.485	4.233
Medizinischer/Chemischer Bedarf	17	2.721	2.092
Freizeit- und Geschenkartikel	9	2.347	1.877
Bürobedarf	5	1.466	1.173
alle Übrigen	57	12.817	10.172
	295	65.694	51.163
Gastgewerbe			
Gaststätten	107	11.307	8.550
Restaurants	79	14.366	10.978
alle Übrigen	12	1.213	871
	198	26.886	20.399
Gartenbau			
Gartenbau	8	2.198	1.597
Baumschulen	1	562	450
Garten- und Landschaftsbau	26	2.427	1.940
Friedhofsgärtnerei	4	340	272
Gartencenter/Blumenhandel	4	3.284	2.508
	43	8.811	6.767
Industrie			
Grundstoffe und Produktionsgüter	17	4.743	3.343
Investitionsgüter	291	92.067	71.724
Verbrauchsgüter	119	34.366	26.533
	427	131.176	101.600
Verkehr			
Spedition	28	10.199	8.068
Omnibusunternehmen	2	530	424
Taxi- und Mietwagenunternehmen	2	196	146
alle Übrigen	4	189	151
	34	11.114	8.789

	Anzahl	Kredit T€	Bürgschaft T€
übrige Gewerbe			
Fitness/Freizeit	59	6.795	5.346
EDV	40	5.656	4.388
Pflegeleistungen	22	2.605	2.083
Umweltdienste	42	8.855	6.869
Reisebüro	7	488	391
allgemeine Dienstleistungen	65	8.355	6.372
Sportstätten und Schulen	25	2.527	1.841
Stahlbau/Anlagebau	82	15.359	11.995
Autowaschanlagen	7	908	707
Büroservice	3	1.429	1.143
Filmproduktion	7	429	313
Labor	4	1.152	911
Telekommunikation	6	1.465	1.155
Agenturen/Vermietungen	76	12.556	9.372
Messebau/Konstruktionsbüro	2	530	424
Elektrotechnik	37	5.592	4.285
Druckereien	9	1.784	1.364
alle Übrigen	130	18.875	14.268
	623	95.396	73.227
Freie Berufe			
Ärzte	102	13.157	9.903
Krankengymnasten und Masseur	93	9.116	6.617
Steuerberater	208	40.345	31.500
Rechtsanwälte	30	2.925	2.319
Ingenieure	41	6.102	4.873
Architekten	5	304	237
Apotheken	28	6.849	5.319
Unternehmensberater	3	281	225
Tanzschulen	20	1.954	1.534
Fahrschulen	1	141	113
Privatschulen	7	2.045	1.594
alle Übrigen	25	3.096	2.428
	563	86.315	66.662
Bestand 2009	3.827	624.497	482.500